Übersicht

Topographie
Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische
Ortsstruktur

Gemarkungsatlas
1877

Überlagerung
Gemarkungsatlas mit
Werteplan

Historische
Bauten und Räume

Erhaltenswerte
Gesamtanlage

Denkmalpflegerischer
Werteplan

Objektliste

Quellen/Literatur

Oktober 2010
im Auftrag des
Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 - Denkmalpflege

**Büro für
Bauforschung und
Denkmalschutz**

BBD
NUMBERGER

MÜLLHEIM -
BRITZINGEN

Breisgau-Hochschwarzwald

Historische Ortsanalyse

Markus Numberger - Rosmarinweg 28 - 73733 Esslingen am Neckar - 0711 - 82 09 52 4

Topographie / Naturraum

Britzingen (310 m ü. NN) liegt als Ortsteil der Stadt Müllheim im Markgräfler Hügelland, der südöstlichsten Zone des Oberrheingrabens, die sich als hügelige Vorbergzone des östlich anschließenden Schwarzwaldes darstellt. Etwa 4 km nordöstlich von Müllheim befindet sich der Ort in der hier etwa 5 km breiten Vorhügelzone am Ehebach, welcher aus einem Kerbtal des Schwarzwaldes kommend ein hier nur noch flachhangiges Tal ausgebildet hat.

Britzingen liegt an einem Kreuzungspunkt älterer Handelswege, die zum einen in Nord-Süd-Richtung von Buggingen und der Rheinebene kommend nach Badenweiler und zum anderen von Müllheim in Richtung Sulzburg und Staufen führten. Noch heute bildet die zentrale Achse (Markgräflerstraße) eine wichtige Verbindung zwischen Müllheim und Staufen.

Landschaftlich wird Britzingen von den rings um den Ort gelegenen Weinbergen geprägt. Hierbei bestimmen vor allem die südöstlich von Britzingen gelegenen Hanglagen am Ausläufer des Schwarzwaldes das landschaftliche Erscheinungsbild.

Als heimisches Baumaterial für die historischen Gebäude fand vor allem der hier anstehende Sandstein Verwendung. Kennzeichnend für das Markgräfler Land ist die Massivbauweise der zumeist mit Bruchsteinaußenwänden errichteten Gebäude. Darüber hinaus wurde das aus dem Schwarzwald gewonnene Nadelholz verwendet.

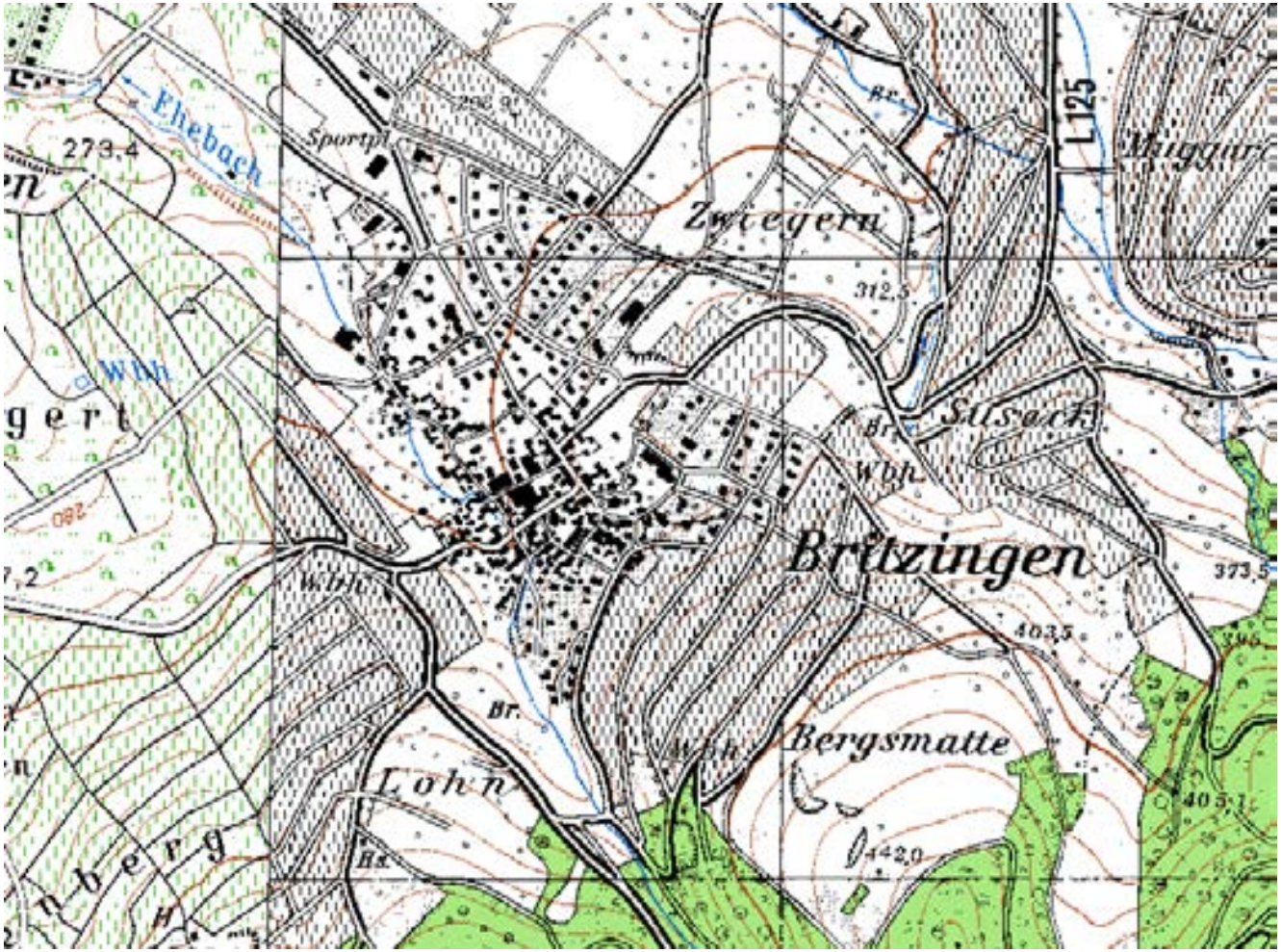


Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000 (verkleinert)

Siedlungsgeschichte

Britzingen war bereits in römischer Zeit besiedelt, wie archäologische Grabungen unter der Pfarrkirche beweisen. 773 wird der Ort erstmals erwähnt und dürfte als "-ingen"-Ort auf eine Gründung in alemannischer Zeit zurückgehen. Von Beginn an gehörte Britzingen zur Herrschaft Badenweiler, wobei der Ort gleichzeitig Sitz einer der ursprünglich sieben Badenweiler Vogteien war. Die Vogtei Britzingen, zu der auch Dattingen und Muggardt gehörten, gelangte wie die gesamte Herrschaft Badenweiler über die Welfen und die Staufer an die Grafen von Freiburg. Seit 1337 ist ein Teil Britzingens, darunter der Kirchensatz, im Besitz der Herren von Neuenfels, die ihre Stammburg ca. 1,5 km südöstlich des Ortes auf Britzinger Gemarkung hatten. 1349 verkaufte die Witwe Clara von Neuenfels diesen Besitz an den Johanniter-Orden. Nach Aussterben der Grafen von Freiburg im Jahr 1444 entstand durch den Zusammenschluss der Herrschaften Rötteln, Sausenberg und Badenweiler das Markgräflerland. Seit 1503 ist es Teil der Markgrafschaft Baden. Einschneidende Ereignisse in der Siedlungsgeschichte bringen die Jahre 1551 und 1553 als zwei Großbrände den Ort in weiten Bereichen zerstörten. Im Laufe des 17. Jahrhunderts erlitt Britzingen verhältnismäßig wenige Schäden und Zerstörungen aufgrund des 30jährigen Krieges. Jedoch gegen Ende des 17. Jahrhunderts kam es durch französische Übergriffe zu kriegerischen Auseinandersetzungen und Zerstörungen. 1806 wurde die Markgrafschaft Baden zum Großherzogtum erhoben. Administrativ gehörte Britzingen seit 1807 zum Amtsbezirk Müllheim, dem Vorgänger des 1939 entstandenen Landkreises Müllheim. Britzingen wurde zusammen mit seinen Ortsteilen Dattingen, Muggardt und Güttigheim am 01. Januar 1974 zur Stadt Müllheim eingemeindet.

Kirchlich unterstand Britzingen ursprünglich dem Kloster St. Georgen. Ein erster Leutpriester wird 1262 in Britzingen erwähnt. Ab dem 14. Jahrhundert bekam der Johanniter-Orden zusehends Güterbesitz in Britzingen und kaufte 1349 den Dinghof, Zehnten und Kirchsatz zu Britzingen.

Abb. 2 - Ansicht der Pfarrkirche St. Johannes um 1960

... Fortsetzung, siehe Folgeseite

Siedlungsgeschichte

Die Johanniter besaßen in der Vogtei Britzingen das Kirchengut und übernahmen schließlich auch die Baupflicht an Kirche und Pfarrhaus. 1556 wurde die Reformation in der Markgrafschaft Baden durchgeführt und trotz anfänglicher Bedenken des Johanniter-Ordens schließlich auch die Britzinger Bevölkerung reformiert.

Britzingen ist ein typisches Haufendorf, das jedoch im Nordwesten ein weitgehend geradliniges und rechtwinklig zueinander ausgerichtetes Wegenetz aufweist. Das historische Ortszentrum dürfte sich um und vor allem südwestlich der schon mit einem Vorgängerbau aus der Zeit um 700 belegten Johanneskirche befinden. Bereits um 150 n. Chr. stand anstelle der Kirche eine römische Villa. Mit dem Hirzenweg, dem Mittelstück des Sonnholenweges und dem Ostteil der Rebbergstraße wird eine radiale Grundstruktur sichtbar, die auf den ältesten Siedlungsbereich verweisen könnte. Die hochmittelalterlich-neuzeitlich wirkenden regelhaften Wege- und Parzellenstrukturen im Nordwesten könnten auf eine spätere Siedlungserweiterung deuten oder aber nach den beiden verheerenden Bränden in den Jahren 1551 und 1553 angelegt worden sein. Auffällig ist insbesondere die überörtliche Markgräflerstraße, die Leitlinie des Ortes, die sich von West nach Ost sehr geradlinig aber mehrfach rechtwinklig abknickend durch den Ort zieht. Im Gegensatz zu der sehr dichten Bebauung zwischen Markgräflerstraße und Raiffeisenstraße sowie an der südöstlichen Ehebachstraße ist die lockere Bebauung im Unterdorf an der nordwestlichen Ehebachstraße wohl erst frühneuzeitlichen Ursprungs.

Abb. 3 - Ansicht des Pfarrhauses innerhalb des Pfarrhofes (2010)

Historische Ortsstruktur

Das historische Britzingen präsentiert sich heute als stark verdichtetes Haufendorf im Altsiedelland. Ausgehend von der Pfarrkirche und dem östlich davon liegenden Pfarrhof erstreckt sich der Ort in westliche und südliche Richtung entlang der Markgräflerstraße und schließlich parallel zum Ehebach.

Innerhalb des historischen Ortskernes stehen zumeist ein- und zweigeschossige, überwiegend giebelständige Gebäude, die gewöhnlich ein Satteldach und vereinzelt auch Walmdächer besitzen. Im Bereich der historischen Ortsränder herrscht bei zumeist jüngeren Gebäuden des 18./19. Jahrhunderts bereits eine traufständige Stellung vor. Innerhalb des Ortskerns stehen in der Regel nur Sondergebäude wie das Rat- und Schulhaus oder Gasthäuser traufständig zur Straße. Entlang der Markgräflerstraße, der zentralen Hauptachse, befinden sich einige, zumeist sehr straßenbildbestimmende Gasthäuser, wie das Gasthaus Krone (Hausnr. 32) oder das Gasthaus Hirschen (Hausnr. 22). Prägend für den Weinort sind zudem die stattlichen bäuerlichen Hofanlagen, welche sich über den gesamten historischen Ortskern verteilen. Bemerkenswert ist hierbei besonders der zumeist gute Erhaltungsgrad dieser Hofanlagen mit straßenseitigem Wohnhaus und rückwärtig zur Hoffläche angeordneten Ökonomie- und Nebengebäuden.

Wie der Gemarkungsatlas von 1877 belegt, dürfte sich der Siedlungsgrundriss seit mittelalterlicher Zeit nahezu unverändert erhalten haben. Eine wesentliche, wenngleich gut integrierte Veränderung des Dorfbildes kam lediglich mit dem Neubau der Winzergenossenschaft (Markgräflerstraße 27) im Zentrum des historischen Ortskerns sowie mit der großen Lagerhalle (Ehebachstraße 6) an der Ecke zur Raiffeisenstraße, welche leider keinen maßstäblichen Bezug zur eher kleinteiligen Bebauung des historischen Dorfes nimmt.

Abb. 4 - Ausschnitt aus dem Gemarkungsatlas von Britzingen (1877) (nicht genordet)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite

Historische Ortsstruktur

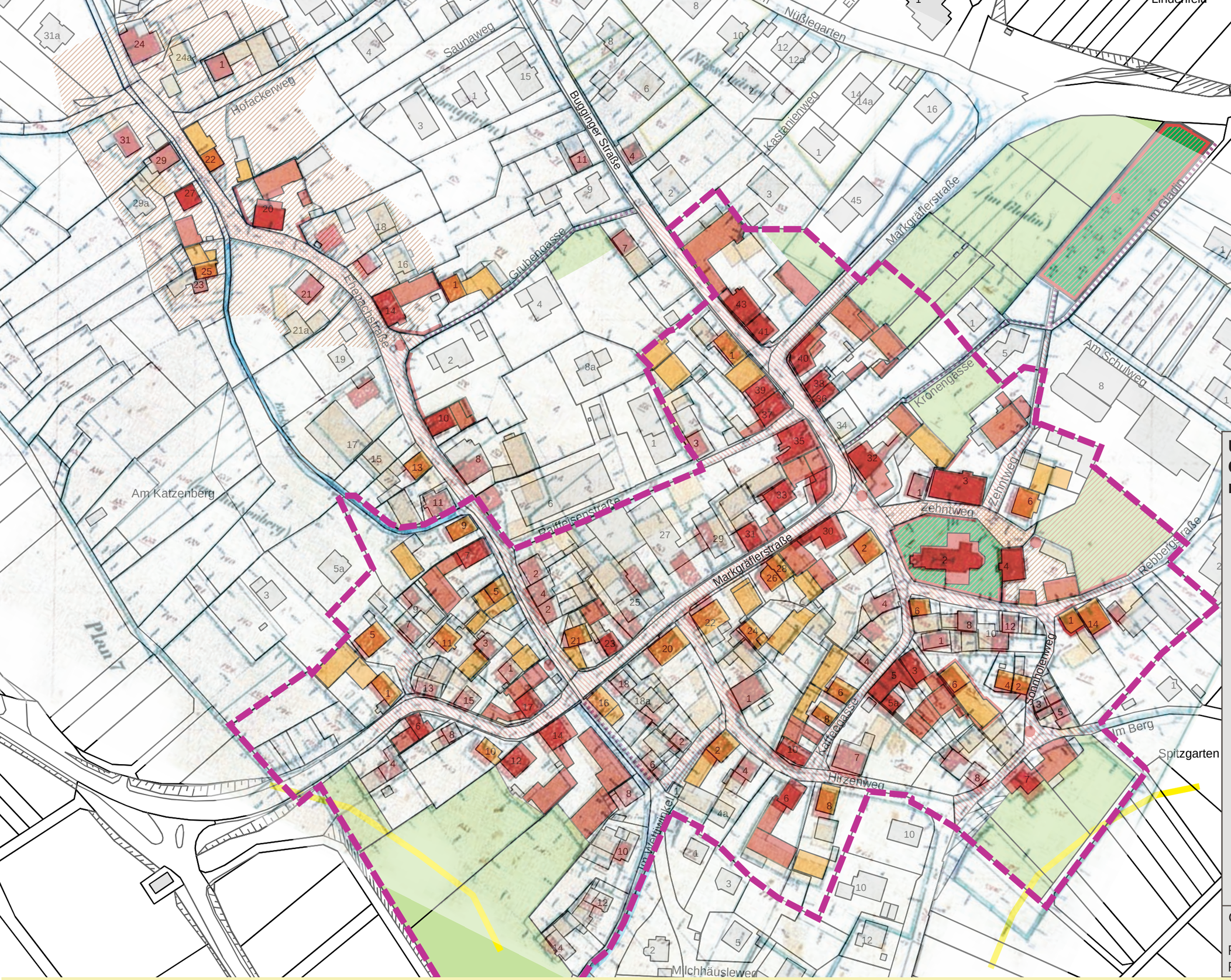
Bemerkenswert und besonders hervorzuheben ist bei Britzingen die Tatsache, dass sich noch weite Bereiche der historischen Ortsränder erhalten haben. Sowohl in südliche wie auch in westliche Richtung hat sich der Ort kaum über seinen historischen Ortsetter hinaus entwickelt. Erste Ortserweiterungen fanden im späten 19. Jahrhundert statt und brachten neue Wohngebiete im Norden des historischen Ortskerns. Außerdem bildete sich im 20. Jahrhundert ein kleineres Wohngebiet im Osten Britzingens. Die nebenstehende Satellitenaufnahme, mit Hervorhebung des historischen Ortskerns, lässt diese städtebauliche Entwicklung deutlich erkennen.

Abb. 5 - Satellitenaufnahme mit Hervorhebung des historischen Ortskerns (um 2000)

Gemarkungsatlas 1877

Quelle:

Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 - Denkmalpflege



Überlagerung von Gemarkungsatlas 1877 mit Werteplan 2010

Quelle:

Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 - Denkmalpflege

Historische Bauten und Räume

Wie aus der Überlagerung des Gemarkungsatlas von 1877 mit dem heutigen Katasterplan ersichtlich wird, konnte sich der historische Ortsgrundriss Britzingens bis heute weitestgehend unverändert erhalten. Es sind nur wenige bauliche Lücken - diese zumeist durch Abbruch von Ökonomiegebäuden - oder Nachverdichtungen in der Ortsstruktur entstanden. Lediglich an den Ortsrändern und im Bereich der Raiffeisenstraße entstanden im Laufe des 20. Jahrhunderts weitere Gebäude, die den historischen Gesamteindruck des Dorfes jedoch nur bedingt beeinflussen.

Durch die Talhanglage, die Grünzonen am Ehebach und die zahlreichen Weinberge ist Britzingen hervorragend in die umgebende Landschaft eingebettet. Gerade westlich des Ehebaches sowie im Südosten hat sich der historische Ortsrand in Form älterer Streuobstwiesen als Übergangsbereich zu den Weinbergen weitgehend erhalten. Der unregelmäßige und an den vielen Ausfahrtsstraßen ausgreifende Verlauf des Ortsrandes zeigt, dass Britzingen gerade in der Neuzeit stetig gewachsen ist. Über den Ort, dessen dichte Dachlandschaft durch die meist rotbraunen Satteldächer recht homogen wirkt, erhebt sich der aus der Zeit um 1250 stammende Turm der Johanneskirche als städtebauliche Dominante. Dieser Effekt wird durch die erhöhte Lage der Kirche am östlichen Ortsrand zusätzlich verstärkt.

Das innere Bild Britzingens veranschaulicht das breite soziale Spektrum eines verdichteten Haufendorfes. Südlich der Markgräflerstraße, zwischen Wettiwinkel und Kirche, befinden sich vor allem einfachere bäuerliche Anwesen mit zum Teil nur eingeschossigen Wohnhäusern. Die zumeist giebelständigen Gebäude stehen hier ausgesprochen dicht gedrängt. Größere Winzeranwesen streuen sich ein, doch vorwiegend findet man die repräsentativeren Gebäude und Gasthäuser beidseits der Markgräflerstraße. Zwischen Zehntweg und Bugginger Straße ordnen sich die Anwesen meist traufständig und fast geschlossen aneinander, was auf eine Entstehung erst ab dem 17. Jahrhundert schließen lässt.

Abb. 6 - Ansicht Britzingens von Südwesten (2010)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite

Historische Bauten und Räume

Das historisch-administrative Zentrum des Ortes liegt heute etwas abseits um die Johanneskirche. Hier befinden sich das ehemalige Schul- und Rathaus und der Pfarrhof, beide mit repräsentativen Walmdächern ausgestattet, sowie die ehemalige Zehntscheune. Die meisten der historischen Anwesen entstanden erst im 18. und 19. Jahrhundert als verputzte Bauten; das Fachwerk war entweder rein konstruktiv oder schon vom Massivbau abgelöst worden. Die seltenen sichtbaren Fachwerkkonstruktionen sind meist nur bei Nebengebäuden anzutreffen. Oft sind die älteren Satteldachhäuser gestelzt, besitzen also ein erhöhtes und massives Untergeschoss mit Keller, der zur Reifung und Lagerung des Weines benötigt wurde und sich nach außen durch rundbogige Kellertore kenntlich macht. Durch die erhöht liegenden Wohnebenen wurden die nicht selten anzutreffenden Außentreppen zur Erschließung des Hauseingangs erforderlich.

Die in Britzingen befindlichen Kulturdenkmäler verteilen sich recht gleichmäßig und zugleich sehr dicht innerhalb des historischen Ortsetters. Auffallend sind jedoch Verdichtungen im Bereich zwischen der Pfarrkirche und der nordöstlichen Markgräflerstraße sowie im südwestlichen Bereich der Markgräflerstraße. Im mittigen Verlauf der Markgräflerstraße zwischen Hausnummer 16 und 28 sind hingegen kaum Kulturdenkmäler anzutreffen. Neben den Kulturdenkmälern gibt es jedoch weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, welche in nicht unwesentlichem Umfang das historische Erscheinungsbild Britzingens mittragen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Besonders in eben jenem mittigen Abschnitt der Markgräflerstraße finden sich südlich der Straße einige gut überlieferte und teils auch sehr stattliche historische Gebäude. Weitere erhaltenswerte Elemente finden sich über den gesamten historischen Ortskern verteilt, die zumeist - im Gegensatz zu den größeren und aufwendiger gestalteten Weingütern und Gasthöfen - den einfachen und bäuerlichen Baustil repräsentieren.

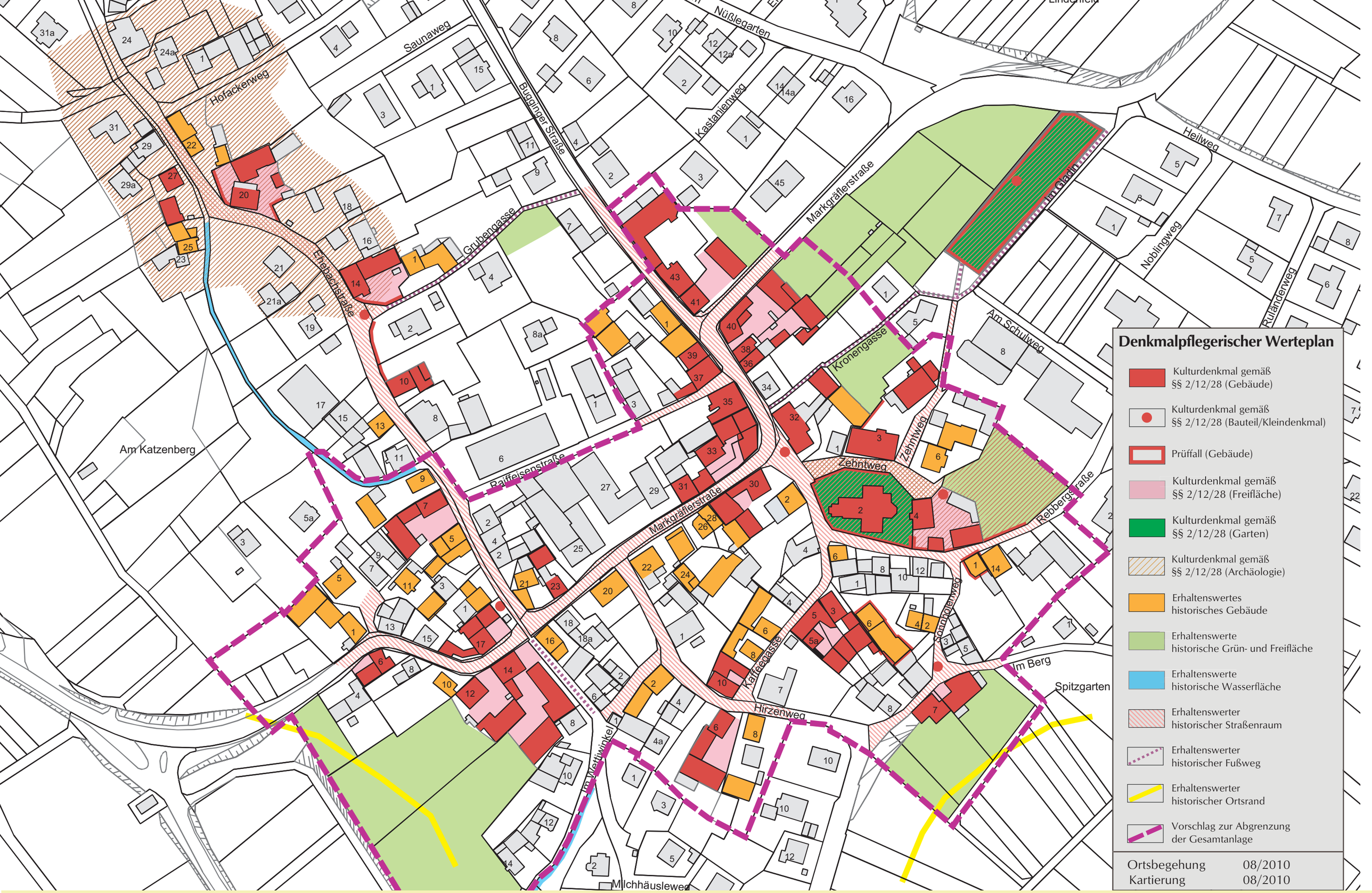
Abb. 7 - Ansicht der Pfarrkirche St. Johannes als prägende Dominante des Ortes (2010)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite

Erhaltenswerte Gesamtanlage

Das schon in römischer Zeit besiedelte Britzingen ist ein typischer Weinort in der Vorbergzone des Schwarzwaldes. Der ehemalige Sitz einer Vogtei zeichnet sich durch eine dichte landwirtschaftliche und weinbäuerliche Bebauung aus, die aufgrund ihrer unterschiedlich großen Anwesen eine differenzierte historische Sozialstruktur veranschaulicht. Während der haufendorfartige Bereich südwestlich der Kirche den mittelalterlichen Siedlungskern zeigt, dürfte die Markgräflerstraße mit ihrer repräsentativen Bebauung als offenbar geplante Leitlinie des Ortes später entstanden sein. Das ursprüngliche Ortszentrum wird bis heute mit den älteren öffentlichen Bauten um die Johanneskirche greifbar. Wenngleich vereinzelte Veränderungen am Aufriss der historischen Baustruktur zu erkennen sind, so wird die Geschichte eines markgräfler Weinbauerndorfes hier sehr anschaulich dokumentiert. Britzingen gehört innerhalb der ehemaligen Markgrafschaft Baden zu den am Besten erhaltenen Orten und weist aus denkmalfachlicher Sicht den Charakter einer Gesamtanlage auf, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

Abb. 8 - Blick von der Pfarrkirche nach Nordwesten zur Markgräflerstraße (2010)



Startseite

Müllheim - Britzingen
Büro für Bauforschung und Denkmalschutz
Markus Numberger (September 2010)

Historische Ortsanalyse
Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 - Denkmalpflege

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Bugginger Straße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Bugginger Straße	1	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Ehebachstraße	1	Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße	bei 1	Laufbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Ehebachstraße	bei 3	Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße	5	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße	7	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Ehebachstraße	9	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße	10	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Ehebachstraße	13	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße	14	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Ehebachstraße	bei 14	Laufbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Ehebachstraße	20	Dreiseitgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Ehebachstraße	22	Streckgehöft	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße	25	Hofanlage	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ehebachstraße	27	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Grubengasse			Erhaltenswerter historischer Fußweg
Grubengasse	1	Winkelgehöft	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Grubengasse	bei 4	Historische Freifläche	Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
Hirzenweg			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hirzenweg	2	Streckgehöft	Erhaltenswertes historisches Gebäude

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hirzenweg	6	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hirzenweg	8	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Im Gladin			Erhaltenswerter historischer Fußweg
Im Gladin		Friedhof mit Gefallenendenkmal	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Im Wettiwinkel			Erhaltenswerter historischer Fußweg/Straßenraum
Kaffeegasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Kaffeegasse	3	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Kaffeegasse	5, 5a	Vierseitgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Kaffeegasse	6	Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Kaffeegasse	8	Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Kaffeegasse	10	Dreiseitgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Kronengasse			Erhaltenswerter historischer Fußweg
Markgräflerstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Markgräflerstraße	1	Winkelgehöft	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	5	Winzerhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	6	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	10	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	11	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	12	Dreiseitgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	14	Vierseitgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	16	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	17	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Markgräflerstraße	20	Ehemaliges Gasthaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	21	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	22	Gasthaus „Hirschen“ mit Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	23	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	24	Winkelgehöft	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	26, 28	Doppelwohnhaus mit Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	30	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	31	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Markgräflerstraße	32	Gasthaus „Krone“	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	bei 32	Laufbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Markgräflerstraße	33	Dreiseitgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	35	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Markgräflerstraße	36, 38	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	37	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	39	Wohnhaus und Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG Erhaltenswertes historisches Gebäude
Markgräflerstraße	40	Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	41	Parallelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße	43	Winkelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Markgräflerstraße		Historische Freifläche	Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
Raiffeisenstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Rebbergstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Rebbergstraße	2	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Rebbergstraße	6	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Rebbergstraße	14	Winzerhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Sonnholenweg			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Sonnholenweg	1	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Sonnholenweg	2, 4	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Sonnholenweg	6	Streckgehöft	Kulturdenkmal-Prüffall
Sonnholenweg	7	Dreiseitgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Sonnholenweg	bei 7	Ziehbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Zehntweg			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Zehntweg	bei 1	Scheune und historische Freifläche	Erhaltenswertes historisches Gebäude Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
Zehntweg	2	Evangelische Pfarrkirche St. Johannes	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Zehntweg	3	Schul- und Rathaus mit Zehntscheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Zehntweg	4	Evangelischer Pfarrhof mit Pfarrgarten	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit) Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
Zehntweg	6	Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes historisches Gebäude

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Ehebach		Historischer Bachlauf	Erhaltenswerte historische Wasserfläche
Südöstliche Ortslage		Historischer Ortsrand	Erhaltenswerter historischer Ortsrand
Südwestliche Ortslage		Historischer Ortsrand	Erhaltenswerter historischer Ortsrand
Mittelalterlicher Ortskern		Mittelalterliche Vorgängerbauten	Kulturdenkmäler gemäß § 2 DSchG (Archäologie)

Quellen / Literatur

Literatur

Scheffelt, Ernst
Geschichte der Gemeinde Britzingen
Britzingen 1957

Das Land Baden-Württemberg, Band VI.
hrsg. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg
Stuttgart 1982

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg
Verzeichnis der Kulturdenkmale in Müllheim-Britzingen
Stand: 19.04.2010

Abbildungsnachweis

Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000
aus: TOP25 - Baden-Württemberg
Software des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg

Abb. 2 - Ansicht der Pfarrkirche St. Johannes um 1960
Bildindex Marburg; Internet: www.bildindex-marburg.de

Abb. 4 - Ausschnitt aus dem Gemarkungsatlas von Britzingen (1877)
Kopie beim Regierungspräsidium Freiburg, Referat 26

Abb. 5 - Satellitenaufnahme (um 2000)
Google-Earth; Internet: www.google-earth.com

alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser im August 2010

Bugginger Straße (Flst.Nr. 37/2)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Südöstlicher Abschnitt

Die Bugginger Straße erstreckt sich, von einer Kurve der Markgräflerstraße abzweigend, in nordwestliche Richtung. Die Straße verläuft weitestgehend gerade bis zum historischen Ortseingang und bildet die direkte Verbindung zum Nachbarort Buggingen, welcher namensgebend für die Straße ist.

Die Bugginger Straße wird im südöstlichen Abschnitt (Hausnr. 1 bis 7) von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt; wobei das nördlich der Straße stehende, stattliche Ökonomiegebäude eines Weinguts den Abschnitt hier deutlich dominiert.

Die Bugginger Straße bildet einen wichtigen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtige überörtliche Straße das historische Erscheinungsbild Britzingens mit.

Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr. 7

Bugginger Straße 1 (Flst.Nr. 79, 80, 86/2)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus an der Einmündung der Bugginger Straße in die Markgräflerstraße. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach. An der nördlichen Giebelseite rundbogiges Kellertor.
18./19. Jahrhundert.
Westlich des Wohnhauses, rückwärtig zum Hof zwei, teils fachwerksichtige, teils massiv gemauerte Scheune mit großen Toreinfahrten an der Traufseite.
18./19. Jahrhundert.

Das Wohnhaus samt den Scheunen bilden als kleine Hofanlage beispielhaft einen strukturellen Teil des von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Hausbestandes des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen.

Ansicht des Wohngebäudes von Osten

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ansicht der rückwärtigen Scheunen

Ehebachstraße (Flst.Nr. 100)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Die Ehebachstraße erstreckt sich in leicht gewundenem und leicht abfallendem Verlauf von der Markgräflerstraße kommend in nordwestliche Richtung. Die Straße verläuft weitestgehend parallel zum Ehebach, welcher namensgebend für die Straße ist.

Die Ehebachstraße wird im südöstlichen Abschnitt (Hausnr. 1 bis 9) von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt. Hier beherrschen zumeist kleinere, dicht stehende giebelständige Wohngebäude das Straßenbild. Der nordwestliche Abschnitt der Straße (Hausnr. 10 bis 29) wird hingegen von weniger dicht stehenden, größeren Hofanlagen des 16./17. Jahrhunderts bestimmt, die oftmals traufständige Wohngebäude besitzen.

Die Ehebachstraße bildet einen zentralen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtige innerörtliche Straße das historische Erscheinungsbild Britzingens in erheblichem Maße.

Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr. 11

Blick nach Nordwesten auf Höhe von Nr. 14

Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr. 10

Ehebachstraße 1 (Flst.Nr. 102)

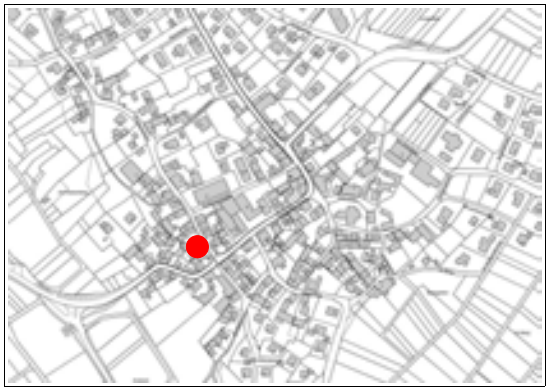
Erhaltenswertes historisches Gebäude

Scheune

Von der Straße leicht zurückgesetztes, zweiteiliges Scheunengebäude mit teils fachwerksichtigem, giebelständigem Scheunenteil und massiv gemauertem, traufständigem Bereich. Jeweils mit großer Toreinfahrt zur Straße hin. Beide Scheunenteile mit einem Satteldach abschließend.
Südliche, giebelständige Hälfte 18./19. Jahrhundert.
Nördliche, traufständige Hälfte 19./20. Jahrhundert.

Die im südwestlichen Bereich des Dorfes stehende Scheune ist beispielhaft für die landwirtschaftliche Prägung des historischen Ortskerns von Britzingen im 18./19. Jahrhundert.

Ansicht der Scheune von Nordosten



Ehebachstraße - bei 1 (Flst.Nr. 100/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Laufbrunnen

An der aufgeweiteten Einmündung der Ehebachstraße in die Markgräflerstraße stehender Laufbrunnen mit kugelbekröntem Brunnenstock und rechteckigem Trog aus rotem Buntsandstein.
2. Hälfte 18. Jahrhundert; Brunnenstock wohl teilweise erneuert.

Bis zur Anlage einer Wasserleitung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bildete der Brunnen einen wichtigen Bestandteil der öffentlichen Wasserversorgung. Er steht unmittelbar neben dem heute verdohlten Ehebach.

Der Brunnen stellt als Vertreter eines Laufbrunnens des 18. Jahrhunderts ein wichtiges Dokument für die historische Wasserversorgung Britzingens dar. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Brunnens von Südosten

Ehebachstraße - bei 3 (Flst.Nr. 106)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Scheune

In zweiter Reihe zur Straße stehende, teils fachwerksichtige Scheune mit traufseitiger Toreinfahrt. Nach oben mit einem Satteldach und Aufzugsgaube abschließend.
18./19. Jahrhundert.

Die im südwestlichen Bereich des Dorfes stehende Scheune einer ehemaligen kleinbäuerlichen Hofanlage ist beispielhaft für die landwirtschaftliche Prägung des historischen Ortskerns von Britzingen im 18./19. Jahrhundert.

Ansicht der Scheune von Osten

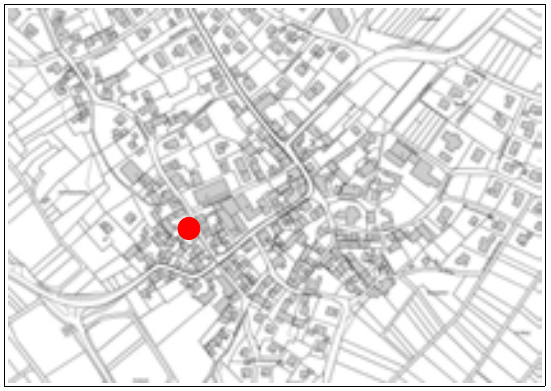
Ehebachstraße 5 (Flst.Nr. 107)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnstallhaus über hohem, massiv gemauertem Sockel- bzw. Kellergeschoss. Teils fachwerksichtiges, teils massiv gemauertes und verputztes Wohngebäude. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modernen Schleppgauben abschließend.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Westlich und südlich an das Wohnhaus gebaute Ökonomiegebäude.
18./19. Jahrhundert.

Das ehemals unmittelbar am Ehebach stehende Wohnhaus ist ein Hinweis auf die von Landwirtschaft und Weinbau geprägte Struktur des historischen Ortskerns von Britzingen im 18./19. Jahrhundert.



Ansicht des Wohnhauses von Südosten

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ehebachstraße 7 (Flst.Nr. 108)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus; massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Westlich, rückwärtig zum Wohnhaus ein Nebengebäude und eine, in Form eines Winkelgehöfts traufständig angeordnete Scheune. Die massiv gemauerte und verputzte Scheune mit großer traufseitiger Toreinfahrt und Satteldach.
18./19. Jahrhundert.

Das gut überlieferte Winkelgehöft mit Wohnhaus, Schopf und Scheune ist ein wichtiges Zeugnis für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Osten

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ansicht der rückwärtigen Scheune

Ehebachstraße 9 (Flst.Nr. 113)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus; massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Westlich, rückwärtig zum Wohnhaus eine traufständig angeordnete, teils fachwerksichtige Scheune mit großer traufseitiger Toreinfahrt und Satteldach mit modernen Schleppgauben.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die ehemals in einem Winkel des Ehebachs stehende Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune ist ein gutes Beispiel für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse des landwirtschaftlich geprägten historischen Ortskerns von Britzingen.

Ansicht der Hofanlage von Osten

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ehebachstraße 10 (Flst.Nr. 82)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Wohnhaus

Am Übergang zwischen dem östlichen Oberdorf und dem nordwestlichen Unterdorf gelegenes, eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus über hohem, in den Hang eingegrabenem Kellergeschoss. Massiv gemauertes und verputztes Wohngebäude. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.
Im giebelseitigen, rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf „17 BE KH 78“.
Im Türsturz datiert auf 1779.
Nordöstlich Wirtschaftsgebäude angebaut. Nördlich entlang der Ehebachstraße historische Gartenmauer.

Aufgrund des Grundwasserspiegels im Bereich des Ehebachs liegt der Keller recht hoch im Gelände.

Das Wohnhaus ist mit seinem Rundbogen-Kellertor ein wichtiges bauliches Zeugnis für die dörfliche Lebensweise und zugleich als Dokument für den Weinbau in Britzingen anzusehen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Wohnhauses von Südwesten

Ansicht der Inschrift im Rundbogen-Kellertor

Ehebachstraße 13 (Flst.Nr. 115)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus; massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „18 K. Engler 58“.

Das ehemals mit den rückwärtig stehenden Gebäuden eine historische Hofanlage bildende Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für die einfachen dörflichen Lebensverhältnisse des landwirtschaftlich geprägten Ortskerns von Britzingen.

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Osten

Ehebachstraße 14 (Flst.Nr. 73)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

Am südöstlichen Rand des Unterdorfs stehendes, eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss; massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend.
1538 (d) erbaut; Umbau im traufseitigen, rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf „17 FB BE 62“. Mit jüngere Veränderungen.
Nordöstlich in Form eines Winkelgehöfts stehende, fachwerksichtige Scheune.
1691 erbaut, 1801 Einbau eines Stalls in die Scheune, 1869 Verbindungsbau zum Wohnhaus. Mit jüngeren Veränderungen.
Südliche fasst eine historische Hofmauer das Gehöft ein.

Aufgrund des Grundwasserspiegels im Bereich des Ehebachs liegt der Keller recht hoch im Gelände.

Das Winkelgehöft ist mit seinem Rundbogen-Kellertor ein wichtiges bauliches Zeugnis für eine frühe bäuerliche Hofanlage und zugleich als Dokument für den Weinbau in Britzingen anzusehen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Südwesten

Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten

Ansicht der Inschrift im Rundbogen-Kellertor

Ehebachstraße - bei 14 (Flst.Nr. 100)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Laufbrunnen

An der platzartig aufgeweiteten Einmündung der Grubengasse in die Ehebachstraße stehender Laufbrunnen mit kugelbekröntem Brunnenstock mit Wappen der Herrschaft Badenweiler und achteckigem Trog aus Sandstein.
Inschriftlich datiert auf 1771.

Bis zur Anlage einer Wasserleitung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bildete der Brunnen einen wichtigen Bestandteil der öffentlichen Wasserversorgung.

Der Brunnen stellt als Vertreter eines repräsentativen Laufbrunnens des 18. Jahrhunderts ein wichtiges Dokument für die historische Wasserversorgung in Britzingen dar. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Brunnens von Nordosten

Ansicht des Brunnens von Südosten

Ehebachstraße 20 (Flst.Nr. 65)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Dreiseitgehöft

Im Zentrum des Unterdorfs, in leichter Hanglage stehende Hofanlage in Form eines Dreiseitgehöfts. Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus über hohem Sockel- bzw. Kellergeschoss; massiv gemauert und verputzt, mit außenliegendem Treppenaufgang. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit einseitiger, westlicher Abwalmung abschließend.
Im Kern 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Nördlich zum Wohnhaus stehende Scheune mit abschließendem Satteldach und traufseitiger Toreinfahrt. Östlich des Hofes ein eingeschossiges Brennhaus mit Satteldach. Eine massive Hofmauer fasst das Gehöft ein.

In der Ortsliteratur wird das Ökonomiegebäude als zur Herrschaft Neuenfels gehörig bezeichnet.

Das gut überlieferte Gehöft mit Wohnhaus, Scheune und Brennhaus stellt ein anschauliches und zugleich sehr frühes Zeugnis für die gehobenen dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in Britzingen dar. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht des Wohnhauses von Südwesten

Ansicht der rückwärtigen Ökonomiegebäude

Ehebachstraße 22 (Flst.Nr. 64)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Streckgehöft

In Ecklage stehendes, zur Ehebachstraße traufständig ausgerichtetes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Nach Norden fachwerksichtiges Giebeldreieck sonst massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Nördlich, in Form eines Streckgehöfts angebaute, massiv gemauerte Scheune mit großen, traufseitigen Toreinfahrten und abschließendem Satteldach.
18./19. Jahrhundert.
Südöstlich des Wohnhauses weiteres, kleines Ökonomiegebäude mit Satteldach.
18./19. Jahrhundert.

Aufgrund des Grundwasserspiegels im Bereich des Ehebachs liegt der Keller recht hoch im Gelände.

Das Wohnhaus samt Ökonomiegebäuden bildet als kleine Hofanlage beispielhaft einen strukturellen Teil des von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Hausbestandes des 18./19. Jahrhunderts am nördlichen Rand der Britzinger Unterstadt.

Ansicht der Hofanlage von Süden

Ansicht des Wohnhauses von Südwesten

Ansicht der Hofanlage von Norden

Ehebachstraße 25 (Flst.Nr. 121)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage

In zweiter Reihe zur Straße, unmittelbar am Ehebach stehende Hofanlage mit zweigeschossigem, fachwerksichtigem Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Das Wohnhaus nach oben mit einem Krüppelwalmdach abschließend.
In der Außenwand ein sandsteinerner Wappenstein mit der Inschrift „1792“ eingelassen, welcher auf eine ehemalige Mühlennutzung des Gebäudes schließen könnte.
18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Nördlich an das Wohnhaus angebaute, fachwerksichtige Scheune mit Satteldach. 18./19. Jahrhundert.

Das Wohnhaus samt Scheune bildet eine kleine Hofanlage, die mutmaßlich auf einen Mühlenstandort zurückgehen könnte. Die Gebäude sind als struktureller Bestandteil des von Landwirtschaft geprägten Hausbestandes des 18./19. Jahrhunderts beispielhaft für Britzingen.

Ansicht der Hofanlage von Nordosten

Ansicht des Wohnhauses von Osten

Ehebachstraße 27 (Flst.Nr. 122)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus; massiv gemauert und verputzt, das Giebeldreieck mit Holzverschalung. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit moderner Schleppgaube abschließend.
16./17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Südlich zum Wohnhaus in Form eines offenen Winkelgehöfts angeordnete traufständige, massiv gemauert Scheune mit Satteldach und traufseitiger Toreinfahrt.
18./19. Jahrhundert.

Das gut überlieferte Winkelgehöft mit Wohnhaus und Scheune ist ein wichtiges Zeugnis für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse im Unterdorf von Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht des Wohnhauses von Osten

Grubengasse (Flst.Nr. 76)

Erhaltenswerter historischer Fußweg

Zwischen den Gebäuden Bugginger Straße 7 und 9 beginnender Fußweg, der mit stetigem Gefälle weitestgehend gerade in südwestliche Richtung verläuft, bis er in die Ehebachstraße einmündet.

Der Weg markiert möglicherweise die ehemalige mittelalterliche Ortsgrenze/ Ortsetter und ist noch heute als Trennlinie zum frühneuzeitlichen Unterdorf markant.

Die Grubengasse ist schon im Gemarkungsatlas von 1877 dargestellt und ist als erhaltenswerter historischer Fußweg anzusehen.

Blick nach Südwesten auf Höhe von Bugginger Straße 7

Blick nach Südwesten von der Bugginger Straße aus

Grubengasse 1 (Flst.Nr. 74)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Winkelgehöft

Zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss mit außenliegendem Treppenaufgang. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Zwerchhaus.
Östlich des Wohnhauses, in Form eines Winkelgehöfts stehende, massiv gemauerte, unverputzte Scheune mit großer rundbogiger Toreinfahrt und abschließendem Satteldach.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus samt Scheune bildet als Hofanlage am Übergangsbereich zwischen dem Oberdorf und dem Unterdorf einen strukturellen Teil des von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Gebäudebestandes des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen.

Ansicht der Hofanlage von Südwesten

Ansicht der Scheune von Osten

Grubengasse - bei 4 (Flst.Nr. -)

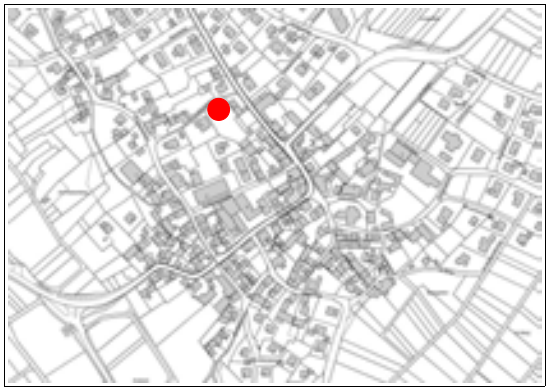
Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche

Historische Freifläche

Die historische Frei- und Grünfläche südlich der Grubengasse befindet sich im Übergangsbereich von Oberdorf und Unterdorf und dürfte zusammen mit der Grubengasse noch den ehemaligen, mittelalterlichen Ortsetter und somit den Ortsrand des Oberdorfes markieren.

Die Wiese ist als markante Freifläche innerhalb des historischen Ortsgefüges wichtige für die Ablesbarkeit der Siedlungsentwicklung Britzingens. Eine bauliche Freihaltung dieser historischen Freifläche ist für das innere Siedlungsbild von Britzingen wünschenswert.

Ansicht der historischen Freifläche südlich der Grubengasse



Hirzenweg (Flst.Nr. 176)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Der Hirzenweg erstreckt sich in leicht gebogenem und stetig ansteigendem Verlauf von der Markgräflerstraße kommend zunächst in südöstliche Richtung. Ab Hausnr. 2 macht der Weg einen leichten Bogen und führt weiter in Richtung Osten, wo er in den Sonnholenweg mündet bzw. am Ortsrand endet.

Der Hirzenweg wird von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt, wobei überwiegend giebelständige, eingeschossige Wohnhäuser landwirtschaftlicher Hofanlagen das Straßenbild bestimmen. Innerhalb des gut überlieferten Straßenraumes fällt eine Baulücke an der Ecke Hirzenweg - Im Wettiwinkel auf, welche erst in den letzten Jahren durch Abbruch eines größeren Ökonomiegebäudes entstand.

Der Hirzenweg bildet einen zentralen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtige innerörtliche Straße das historische Erscheinungsbild Britzingens in erheblichem Maße.

Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr. 2

Blick nach Südosten von der Markgräflerstraße aus

Hirzenweg 2 (Flst.Nr. 172)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Streckgehöft

In Eck- und Hanglage stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit modern verkleideten Schleppgauben.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Südwestlich, in Form eines Streckgehöfts angebautes, massiv gemauertes Ökonomiegebäude mit abschließendem Satteldach und kleinen Schleppgauben.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus samt Ökonomiegebäude bildet als Hofanlage ein gutes Beispiel für den durch Landwirtschaft und Weinbau geprägten Hausbestandes des 18./19. Jahrhunderts am südlichen Rand des historischen Ortskerns von Britzingen.

Ansicht der Hofanlage von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Osten

Hirzenweg 6 (Flst.Nr. 174)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus; teils massiv gemauert und verputzt, teils fachwerksichtig. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.
Am Eckständer inschriftlich datiert auf „1737 FE KS HB R HS“. Auf einem im Giebel eingelassenen Stein „1738 FE KS“.
Rückwärtig an das Wohnhaus angebauter Schopf auf kräftigen Holzstützen und rechtwinklig anschließende massiv gemauerte Scheune mit großer Rundbogen-Toreinfahrt und Satteldach.
Am Rundbogen auf 1775 datiert.

Das am südlichen Rand des historischen Ortskerns stehende, gut überlieferte Winkelgehöft mit Wohnhaus, Schopf und Scheune ist ein wichtiges Zeugnis für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Nordosten

Ansicht der rückwärtigen Scheune

Ansicht der Bauinschrift im Eckständer

Hirzenweg 8 (Flst.Nr. 175)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

Eingeschossiges, giebelständiges Wohnstallhaus über hohem Sockel- bzw. Kellergeschoss; massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Außenliegender Treppenaufgang über rundbogigem Kellertor.
18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Südlich, rückwärtig zum Wohnhaus eine traufständig angeordnete, massiv gemauerte Scheune mit großer Rundbogen-Toreinfahrt und Satteldach.
18. Jahrhundert.

Die am südlichen Rand des historischen Ortskerns stehende Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune gibt einen Hinweis auf die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in Britzingen.

Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten

Ansicht der rückwärtigen Scheune

Im Gladin (Flst.Nr. 15)

Erhaltenswerter historischer Fußweg

Entlang der südöstlichen Friedhofsmauer verlaufender Fußweg, der sich gerade von Südwesten (ab dem Zehntweg) nach Nordosten zum Ortseingang erstreckt. Der Weg wurde nach der gleichnamigen Gewann- bzw. Flurbezeichnung Im Gladin benannt.

Ob der Fußweg erst mit Anlegung des Friedhofes im 19. Jahrhundert entstand oder schon zuvor vorhanden war ist bislang unklar.

Der Fußweg Im Gladin ist schon im Gemarkungsatlas von 1877 dargestellt und ist als erhaltenswerter historischer Fußweg anzusehen.

Blick nach Nordosten entlang der Friedhofsmauer

Im Gladin (Flst.Nr. 15)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Friedhof mit Gefallenendenkmal

Am nordöstlichen Ortsrand, außerhalb des mittelalterlichen Ortsetters angelegter, längsrechteckiger Friedhof mit Friedhofsmauer. Mittige Wegeachse in Art einer Allee von Bäumen flankiert; an beiden Enden des Weges durch Pfeiler eingefasste Eingangsportale. Das südliche Portal mit profilierten Deckplatten und bekrönenden Urnen.
In der Friedhofsmauer zwei Grabsteine des 19. Jahrhunderts.
Mittig der nordwestlichen Friedhofsmauer ein Gefallenendenkmal für die Opfer des Ersten und Zweiten Weltkrieges.

Der Friedhof wurde im 19. Jahrhundert angelegt, nachdem der alte Friedhof im Bereich der Pfarrkirche zu klein wurde.

Der ummauerte Friedhof samt Gefallenendenkmal stellt ein wichtiges Zeugnis der dörflichen Glaubenswelt und Volksfrömmigkeit dar. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Blick nach Nordosten über den Friedhof und die mittig verlaufende Allee

Ansicht des südlichen Friedhof-Portals

Ansicht des Gefallenendenkmals

Im Wettiwinkel (Flst.Nr. 15)

Erhaltenswerter historischer Fußweg und Straßenraum

Zwischen den Gebäuden Markgräflerstraße 14 und 16 beginnender Fußweg, der weitestgehend gerade in südöstliche Richtung verläuft, bis er bei Hausnr. 1 im rechten Winkel nach Nordosten abknickt und als Straße schließlich in den Hirzenweg einmündet.

Der Fußweg markiert den ehemaligen, heute verdohlten Verlauf des Ehebachs. Der nordöstliche Abschnitt der Straße wird im wesentlichen durch die langgestreckte Hofanlage Hirzenweg 2 bestimmt.

Der Fußweg und Straßenraum Im Wettiwinkel ist schon im Gemarkungsatlas von 1877 dargestellt und orientiert sich in weiten Bereichen am Ehebach. Der Straßenraum ist ein Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt das historische Erscheinungsbild Britzingens mit.

Blick nach Südosten auf Höhe der Markgräflerstraße

Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 1

Kaffeegasse (Flst.Nr. 189)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Die Kaffeegasse verläuft zunächst von der Rebbergstraße kommend in südliche Richtung, bis sie bei Hausnr. 3 nach Südwesten abknickt und nach geradem, leicht ansteigendem Verlauf schließlich in den Hirzenweg einmündet.

Die Kaffeegasse wird von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt, wobei die nordwestliche Straßenseite von kleinen, giebelständigen, eingeschossigen Wohnhäusern landwirtschaftlicher Hofanlagen bestimmt wird. Die südöstliche Straßenseite wird hingegen von stattlicheren Anwesen geprägt, allen voran das traufständige Vierseitgehöft Kaffeegasse 5, 5a.

Die Kaffeegasse bildet einen zentralen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtige innerörtliche Straße das historische Erscheinungsbild Britzingens in erheblichem Maße.

Blick nach Nordosten auf Höhe des Hirzenweg

Blick nach Süden auf Höhe der Rebbergstraße

Blick nach Südwesten auf Höhe der Hausnr. 3

Kaffeegasse 3 (Flst.Nr. 193)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Außenliegender Treppenaufgang. Giebelseitig rundbogiges Kellertor mit der Inschrift: „HMG 1822 SCN“.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Südöstlich, rückwärtig zum Wohnhaus stehende Scheune mit großer traufseitiger Toreinfahrt.
18./19. Jahrhundert.

Die Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune ist ein Dokument für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in Britzingen. Der rundbogige Kellereingang zeugt zudem vom Weinbau, der schon seit Jahrhunderten im Ort gepflegt wird. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Westen

Kaffeegasse 5, 5a (Flst.Nr. 191, 192)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Vierseitgehöft

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Sockel- bzw. Kellergeschoss. Das massiv gemauerte und verputzte Gebäude mit reich gegliederter Straßenfassade mit Lisenen und Gesimsbändern sowie einer Maske am Dachansatz. Rundbogige Hofdurchfahrt in der Mittelachse des Gebäudes. Rundbogiges Kellertor und außenliegender, qualitätsvoller Treppenaufgang. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Über der Hofdurchfahrt inschriftlich datiert auf „1789 AM F“ sowie dem Handwerkerzeichen eines Steinmetzen mit den Initialen „G F“.
Südwestlich des Wohnhauses in Form eines Vierseitgehöfts angeordnete Ökonomiegebäude. Scheune mit zwei Rundbogentoren und Satteldach.

Das unweit des südwestlichen Ortsrands gelegene, gut überlieferte, sehr stattliche und repräsentative Gehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein anschauliches Dokument für die gehobene dörfliche Lebens- und Wirtschaftsweise des 18. Jahrhunderts in Britzingen. Zudem zeugt der rundbogige Kellereingang des straßenbildprägenden Gebäudes von der Bedeutung des Weinbaus im Ort. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Südwesten

Blick in den Innenhof der Hofanlage

Ansicht der Inschrift über der Hofdurchfahrt

Kaffeegasse 6 (Flst.Nr. 186)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

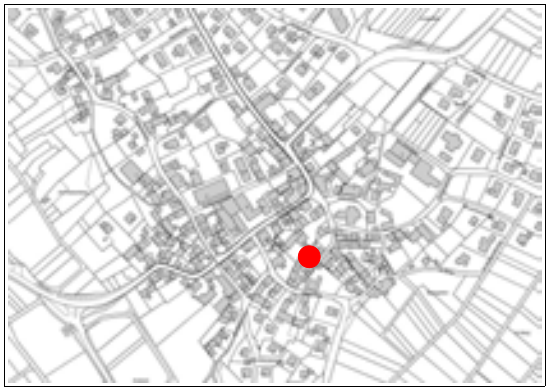
Wohnhaus und Scheune

Giebelständiges, eingeschossiges, massiv gemauertes und verputztes Wohnhaus. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Nördlich, rückwärtig zum Wohnhaus eine langgestreckte Scheune mit Satteldach. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus samt Scheune bildet eine kleinbäuerliche Hofanlage und ist prägend für die nordwestliche Bebauung der Kaffeegasse. Hier steht das Gebäude zusammen mit Kaffeegasse 8 und 10 beispielhaft für die eher schlichten und einfachen Lebensverhältnisse des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen und gibt somit eine deutliche Aussage über die differenzierte Sozialstruktur innerhalb des Ortes.

Ansicht des Wohnhauses von Nordosten

Ansicht der rückwärtigen Scheunen



Kaffeegasse 8 (Flst.Nr. 187)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus und Scheune

Giebelständiges, eingeschossiges, massiv gemauertes und verputztes Wohnhaus. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Nördlich, rückwärtig zum Wohnhaus eine langgestreckte Scheune mit Satteldach. 18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus samt Scheune bildet eine kleinbäuerliche Hofanlage und ist prägend für die nordwestliche Bebauung der Kaffeegasse. Hier steht das Gebäude zusammen mit Kaffeegasse 6 und 10 beispielhaft für die eher schlichten und einfachen Lebensverhältnisse des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen und gibt somit eine deutliche Aussage über die differenzierte Sozialstruktur innerhalb des Ortes.

Ansicht des Wohnhauses von Nordosten

Kaffeegasse 10 (Flst.Nr. 188)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Dreiseitgehöft

In Eck- und Hanglage zum Hirzenweg stehendes, eingeschossiges Wohnhaus. Nordwestlich mit hohem Kellergeschoss und rundbogigem Kellertor. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgaube abschließend.
Am rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf „17 GHM 58“. Im Türsturz die Inschrift „17 FHM CBF 82“.
Nördlich des Wohnhauses in Form eines Dreiseitgehöfts angeordnete Ökonomiegebäude mit offenem Schopf und bretterverkleideter Scheune.

Das gut überlieferte Gehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein anschauliches Dokument für die eher schlichte und einfache Lebens- und Wirtschaftsweise im 18./19. Jahrhundert in Britzingen und gibt somit eine deutliche Aussage über die differenzierte Sozialstruktur innerhalb des Ortes wieder. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht des Wohnhauses von Westen

Ansicht der Hofanlage von Osten

Kronengasse (Flst.Nr. 8)

Erhaltenswerter historischer Fußweg

Zwischen den Gebäuden Markgräflerstraße 32 und 34 beginnender Fußweg, der mit stetiger Steigung weitestgehend gerade in nordöstliche Richtung verläuft, bis er kurz vor dem Friedhof in den Zehntweg einmündet.

Der Weg stellt eine Verbindung vom Ortszentrum, im Bereich der Einmündung der Rebbergstraße in die Markgräflerstraße, zum Friedhof dar. Seinen Namen hat der Fußweg vom Gasthaus Krone (Markgräflerstraße 32).

Die Kronengasse ist schon im Gemarkungsatlas von 1877 dargestellt und ist als erhaltenswerter historischer Fußweg anzusehen.

Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 1

Markgräflerstraße (Flst.Nr. 20)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Die Markgräflerstraße erstreckt sich als Hauptdurchfahrtsstraße des Ortes zunächst vom südwestlichen Ortseingang mit stetigem Gefälle nach Nordosten. Bei Hausnr. 1 knickt die Straße nach Osten, bei Hausnr. 12 nach Nordosten ab. Von hier erstreckt sich die Straße in weitestgehend geradem Verlauf, wobei sie ab dem Tal des Ehebachs, an der Einmündung der Ehebachstraße, stetig ansteigt. Bei Hausnr. 33 knickt die Straße nahezu rechtwinklig nach Nordwesten und bei Hausnr. 40 schließlich nach Nordosten ab um von hier zum nordöstlichen Ortseingang zu verlaufen.

Die Markgräflerstraße wird im südwestlichen Abschnitt (Hausnr. 1 bis 17) von historischer Bebauung des 17.-19. Jahrhunderts geprägt. Hier beherrschen teils sehr große Hofanlagen das Straßenbild. Der mittlere Abschnitt der Straße (Hausnr. 18 bis 29) wird von jüngerer Bebauung des 19./20. Jahrhunderts bestimmt. Der nordöstliche Abschnitt (Hausnr. 30 bis 43) wird wiederum von größeren Hofanlagen des 18./19. Jahrhunderts geprägt.

Die Markgräflerstraße bildet einen zentralen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtigste überörtliche Straße das historische Erscheinungsbild Britzingens in erheblichem Maße.

Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 12

Blick nach Südosten auf Höhe von Hausnr.41

Blick nach Südwesten auf Höhe von Hausnr. 30

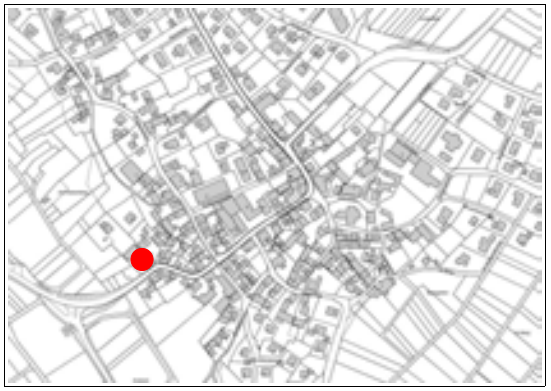
Markgräflerstraße 1 (Flst.Nr. 112)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Winkelgehöft

In Ecklage zu einer hofartigen Aufweitung der Markgräflerstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit weitestgehend fensterloser Erdgeschosszone und zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „J. Eckerlin 1861 K.B. Schmacker“. Mit jüngeren Veränderungen.
Nordwestlich an das Wohnhaus angebautes, fachwerksichtiges Ökonomiegebäude mit Hofdurchfahrt und daran stehender, in Form eines Winkelgehöfts angeordnete Scheune. Die Scheune massiv gemauert und unverputzt mit abschließendem Satteldach.
Die Scheune 18./19. Jahrhundert; das Ökonomiegebäude mit Hofdurchfahrt etwas jünger.

Das Wohnhaus samt den Ökonomiegebäuden bildet als stattliches Winkelgehöft am südwestlichen Ortseingang einen wichtigen strukturellen Bestandteil des von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Hausbestandes des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen. Darüber hinaus prägt die Hofanlage den gut erhaltenen und unverbauten westlichen Rand des historischen Ortskerns.



Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht des Wohnhauses von Nordosten

Ansicht der Ökonomiegebäude

Markgräflerstraße 5 (Flst.Nr. 111)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Winzerhaus

In zweiter Reihe zur Straße, an einer hofartigen Aufweitung der Markgräflerstraße stehendes, traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.
Im rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf „1740 ME“. Mit jüngeren Veränderungen.

Das Kellertor verweist auf den hier betriebenen Weinbau und belegt somit ein ehemaliges Winzerhaus. Auffallend ist die solitäre, an einem großen hofartigen Platz befindliche Lage des Gebäudes am westlichen Ortsrand sowie das fehlen von Ökonomiegebäuden. Eine mögliche historische Sonderstellung/Sondernutzung des Gebäudes wäre denkbar.

Das Gebäude steht beispielhaft und weitestgehend singulär für ein ehemaliges Britzinger Winzerhaus in bemerkenswerter Ortslage. Die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse des 18. Jahrhunderts werden hier anschaulich überliefert.

Ansicht des Winzerhauses von Osten

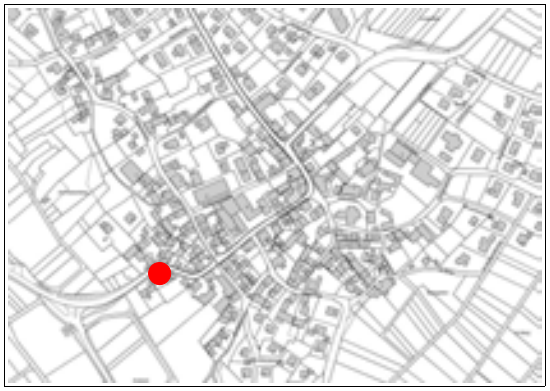
Markgräflerstraße 6 (Flst.Nr. 151)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

In einer Kurve der Straße, unmittelbar am südwestlichen Ortseingang stehendes, eingeschossiges Wohnstallhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Außenliegender Treppenaufgang.
18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Östliche Wohnhauserweiterung mit Satteldach und rundbogigem Kellertor.
Spätes 19. Jahrhundert.
Südwestlich des Wohnhauses anschließende, massiv gemauerte Scheune mit großer Rundbogen-Toreinfahrt und Satteldach.
Am Rundbogentor inschriftlich datiert auf „MH 1799 VD“.

Das gut überlieferte Winkelgehöft mit Wohnhaus und Scheune ist ein wichtiges Zeugnis für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse im 18./19. Jahrhundert. Zudem prägt die Hofanlage den südwestlichen, unverbauten Ortsrand Britzingens mit. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hofanlage von Nordosten

Ansicht der Hofanlage von Westen

Markgräflerstraße 10 (Flst.Nr. 153)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

In einer Kurve und damit in zentraler Sichtachse der Markgräflerstraße stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Walmdach mit Schleppgaube abschließend.
19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus in exponierter Lage steht beispielhaft für ein dörfliches Wohnhaus des 19. Jahrhunderts in Britzingen, welches bereits ohne Ökonomiegebäude auskommt.

Ansicht des Wohnhauses von Nordosten

Markgräflerstraße 11 (Flst.Nr. 105)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

In zweiter Reihe zur Straße, an einer hofartigen Aufweitung der Markgräflerstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Südöstlich, gegenüber des Wohnhauses eine teils fachwerksichtige, teils massiv gemauerte und verputzte Scheune mit großer Toreinfahrt und abschließendem Satteldach.
18./19. Jahrhundert.

Das Wohnhaus bildet mit der Scheune eine kleine Hofanlage, die regelrecht eingeschlossen zwischen der Nachbarbebauung sitzt. Die Gebäude sind struktureller Bestandteil des von Landwirtschaft geprägten Hausbestandes des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen.

Ansicht der Hofanlage von Südwesten

Markgräflerstraße 12 (Flst.Nr. 155)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Dreiseitgehöft

Am südwestlichen Ortsrand stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus; wobei das Erdgeschoss einem hohen Kellergeschoss entspricht. Die Erdgeschosszone daher weitestgehend fensterlos; an der Giebelseite gekehltes Rundbogen-Kellertor. Massiv gemauertes und unverputztes Gebäude. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend.
18. Jahrhundert mit jüngeren Überformungen.
An der Eingangstür auf 1773 datiert; allerdings wohl älterer Kern.
Südöstlich des Wohnhauses in Form eines offenen Dreiseitgehöfts angeordnete Ökonomiegebäude. Massive gemauerte unverputzte Scheune mit zwei Rundbogentoren und Satteldach.
Am Torbogen datiert auf 1795.

Das am südwestlichen Ortsrand gelegene, gut überlieferte Gehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein anschauliches Dokument für die gehobene dörfliche Lebens- und Wirtschaftsweise im 18./19. Jahrhundert in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Norden

Ansicht der rückwärtigen Scheune

Markgräflerstraße 14 (Flst.Nr. 156)

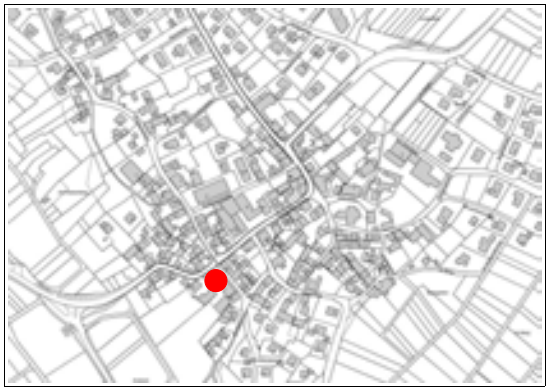
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Vierseitgehöft

Am südlichen Ortsrand, in Ecklage zum Wettiwinkel stehendes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus; wobei das Erdgeschoss einem hohen Kellergeschoss entspricht. Die Erdgeschosszone daher nur mit kleinen Fensterluken versehen; an der Giebelseite Rundbogen-Kellertor. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „17 HS CST 74“.
Südlich und östlich des Wohnhauses in Form eines offenen Vierseitgehöfts angeordnete Ökonomiegebäude. Östlicher Schopf mit großem Gewölbekeller.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „17 HS CNST 77“.
Südlich große, massiv gemauerte und unverputzte Scheunen.
Hofeinfahrt mit großem Rundbogentor (bez. 1807) und Pforte.

Im Gebäude befand sich einst das Gasthaus zum Löwen.

Das am südlichen Ortsrand gelegene, anschaulich überlieferte Gehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein wichtiges Dokument für die gehobene dörfliche Lebens- und Wirtschaftsweise und zugleich ein Zeugnis für das dörfliche Gasthauswesen im 18./19. Jahrhundert. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hofanlage von Nordosten

Ansicht des Wohnhauses von Westen

Blick über den Hof auf die rückwärtigen Ökonomiegebäude

Markgräflerstraße 16 (Flst.Nr. 163)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage zum Wettiwinkel, dem hier ursprünglich offen verlaufenden Ehebach, stehendes, eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus. Massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube und auffallend kräftigem Knick in der Mitte der Dachfläche abschließend.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus einer ehemaligen kleinbäuerlichen Hofanlage steht beispielhaft für den durch Landwirtschaft geprägten Hausbestand des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen.

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Markgräflerstraße 17 (Flst.Nr. 101)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

In Ecklage zur Ehebachstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus; wobei das Erdgeschoss einem hohen Kellergeschoss entspricht. Die Erdgeschosszone daher weitestgehend fensterlos; an der Giebelseite Rundbogen-Kellertor. Teils massiv gemauert und verputzt, teils fachwerksichtiges Gebäude. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Satteldachgauben abschließend. Auffallend der in die Giebelfassade eingeschnittene außenliegende Treppenaufgang und die im Erdgeschoss abgeschrägte südliche Hausecke.
18. Jahrhundert.
Nordöstliche an das Wohnhaus angebaute Scheune mit Satteldach. Westlich am Wohnhaus ein, den Kurvenverlauf der Straße aufnehmender Schopf mit straßenseitigem Vordach und großer Toreinfahrt.
18./19. Jahrhundert.

Das anschaulich überlieferte Winkelgehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein wichtiges Zeugnis für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in zentraler, straßenbildprägender Lage von Britzingen. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht der Hofanlage von Süden

Markgräflerstraße 20 (Flst.Nr. 167)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Ehemaliges Gasthaus „Zum Anker“

In Ecklage zum Hirzenweg stehendes, zweigeschossiges Gebäude über hohem Sockel- bzw. Kellergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Außenliegender Treppenaufgang über rundbogigem Kellertor. Am schmiedeeisernen Treppengeländer das Symbol eines Ankers.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „CH 1786 BB“; mit jüngeren Veränderungen.

Die traufständige Lage und der stattliche, repräsentative Baukörper sprechen für eine ehemalige Nutzung des Gebäudes als Gasthaus. Nach Angabe der Ortschronik war das Gasthaus „Anker“ der älteste Gasthof des Ortes (1698 erwähnt).

Das im Zentrum Britzingens stehende, sehr stattliche Wohn- und Geschäftshaus ist ein anschauliches Beispiel für den ehemaligen Wohlstand der vom Weinbau lebenden Bevölkerung im 18. Jahrhundert. Zudem spricht alles für eine ehemalige Gasthausnutzung des Gebäudes, was die Bedeutung für die Heimatgeschichte noch erhöht.

Ansicht des ehemaligen Gasthauses von Westen

Ansicht des Gebäudes von Norden

Markgräflerstraße 21 (Flst.Nr. 99)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

In Ecklage zur Ehebachstraße stehendes, eingeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Südlich an das Wohnhaus angebaute, massiv gemauerte und verputzte Scheune mit abschließendem Satteldach. Auffallend die straßenseitige Abschrägung des Scheunengiebels.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das Wohnhaus bildet mit der Scheune eine kleinbäuerliche Hofanlage, die einen wichtigen strukturellen Bestandteil des von Landwirtschaft geprägten Gebäudebestandes des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen darstellt.

Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht der Hofanlage von Südwesten

Markgräflerstraße 22 (Flst.Nr. 177)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Gasthaus „Hirschen“ mit Scheune

In Ecklage zum Hirzenweg stehendes, zweigeschossiges Gasthaus; massiv gemauert und verputzt, mit akzentuierenden Öffnungsgewänden aus Buntsandstein und fachwerksichtigem Zierfeld im Giebel. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.
Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Hirsch.
19./20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Nordöstlich der Gasthauses die zugehörige, giebelständige Scheune. Teils fachwerksichtig, teils massiv gemauert und verputzt mit backsteinsichtigem Ortgang-Zierband. Traufseitige große Rundbogen-Toreinfahrt. Nach oben mit einem Satteldach abschließend.
Im Rundbogentor inschriftlich datiert auf „17 H D 85“. Mit jüngeren Veränderungen.

Das im Zentrum Britzingens, typischerweise an der Hauptverkehrsstraße stehende, sehr stattliche Gasthaus samt Scheune ist ein anschauliches Beispiel für das dörfliche Gasthauswesen im 19./20. Jahrhundert.

Ansicht des Gasthauses von Westen

Ansicht des Gasthauses von Norden

Ansicht der Scheune von Norden

Markgräflerstraße 23 (Flst.Nr. 98)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der Giebelseite ein rundbogiges Kellertor, traufseitig ein außenliegender Treppenaufgang.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „1738“. Mit jüngeren Veränderungen.
Nördlich, rückwärtig des Hofes eine massiv gemauerte und verputzte Scheune mit Satteldach. Heute ist die Scheune zu Wohnzwecken umgenutzt.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das überlieferte Winkelgehöft mit Wohnhaus und Scheune ist ein wichtiges Zeugnis für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in zentraler Ortslage von Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Osten

Ansicht des Wohnhauses von Süden

Markgräflerstraße 24 (Flst.Nr. 179)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Winkelgehöft

In zweiter Reihe zur Straße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach. Außenliegender Treppenaufgang.
18./19. Jahrhundert.
Östlich an das Wohnhaus, in Form eines Winkelgehöfts angebaute, massiv gemauerte und verputzte Scheune. Traufseitig große Toreinfahrt und nach oben mit einem Satteldach abschließend.
18./19. Jahrhundert.
Nordöstlich an die Scheune angebauter, fachwerksichtiger Ökonomieteil.
19./20. Jahrhundert.

Das Wohnhaus samt den Ökonomiegebäuden bildet als Winkelgehöft in zurückgesetzter Lage innerhalb Ortszentrums einen wichtigen strukturellen Bestandteil des von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Hausbestandes des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen.

Ansicht der Hofanlage von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Nordosten

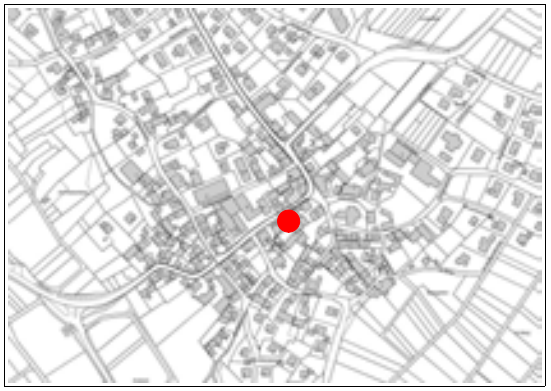
Markgräflerstraße 26, 28 (Flst.Nr. 180/1, 180/3)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Doppelwohnhaus mit Scheune

Zwei aneinander gebaute Wohngebäude; die Nr. 26 traufständig und zweigeschossig; die Nr. 28 giebelständig und zweigeschossig, wobei das Erdgeschoss einem hohen Kellergeschoss entspricht. Die Erdgeschosszone daher weitestgehend fensterlos; an der Giebelseite Rundbogen-Kellertor. Beide Gebäudeteile massiv gemauert und verputzt mit jeweils zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach.
Nr. 28 am rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf „H E 1803 A M M“.
Südöstlich, rückwärtig zum Doppelhaus eine massiv gemauerte und verputzte Scheune mit großer giebelseitiger Toreinfahrt und Satteldach.
18./19. Jahrhundert.

Das Doppelwohnhaus samt Scheune veranschaulicht eine kleinbäuerliche Hofanlage im Zentrum von Britzingen. Sie steht somit beispielhaft für den durch Landwirtschaft und Weinbau geprägten Hausbestand des 18./19. Jahrhunderts.



Ansicht des Doppelwohnhauses von Westen

Ansicht der rückwärtigen Scheune

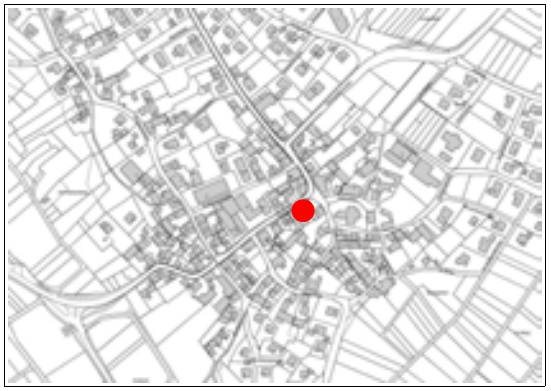
Markgräflerstraße 30 (Flst.Nr. 181)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

In Eck- und leichter Hanglage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauert und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „EFD 1833“. Mit jüngeren Veränderungen.
Südwestlich an das Wohnhaus angebauter Ökonomieteil mit großer korbbogiger Hofdurchfahrt. Am Torbogen das Symbol eines Ankers und die Initialen „C A H“.
19. Jahrhundert.
Rechtwinklig in Form eines Winkelgehöfts angebaute, massiv gemauerte und verputzte Scheune mit Satteldach.
19. Jahrhundert.

Das anschaulich überlieferte Winkelgehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein wichtiges Zeugnis für die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse in zentraler, straßenbildprägender Lage von Britzingen. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hofanlage von Nordosten

Ansicht der Ökonomie an der Markgräflerstraße

Markgräflerstraße 31 (Flst.Nr. 91)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

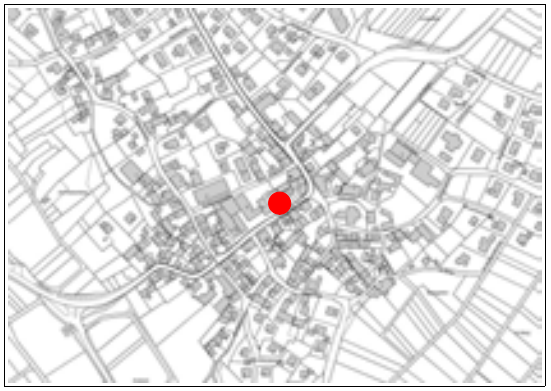
Wohnhaus

Zentral im Ort gelegenes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus. Östlich an das Wohnhaus angebauter, traufständiger Erweiterungsbau mit großer korbbogiger Hofdurchfahrt. Beide Gebäudeteile nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.
Das Wohnhaus im Türsturz inschriftlich datiert auf „17 HGL MHM MEG MEL 56“. Am Torbogen die Inschrift „GMT RKS 1875“.

Durch seine ortstypische Baustruktur und Konstruktion ist das Wohnhaus ein wichtiges bauliches Zeugnis für die dörfliche, von Landwirtschaft geprägte Bauweise des 18. Jahrhunderts in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Wohnhauses von Südwesten

Ansicht der Inschrift im Türsturz



Markgräflerstraße 32 (Flst.Nr. 7/3)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Gasthaus „Krone“

Traufständig an einer platzartigen Aufweitung an der Einmündung der Rebbergstraße in die Markgräflerstraße stehendes, zweigeschossiges Gasthaus „Krone”. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach. Schmiedeeiserner Wirtshausausleger mit Krone. Südöstlich eingeschossiger Saalanbau mit Walmdach. Eine Inschrift am straßenseitigen Obergeschoss trägt die Jahreszahl 1498; dieses Datum ist wohl nicht mit dem bestehenden Bau in Zusammenhang zu bringen.
Gasthaus 17./18. Jahrhundert, Saalanbau 19./20. Jahrhundert.
Nordöstlich, rückwärtig zum Gasthaus eine massiv gemauerte und verputzte Scheune mit vermauertem Torbogen.
Inschriftliche Datierung „1763“.

Das an einer platzartigen Aufweitung ortsbildprägend und zugleich in der Sichtachse der Markgräflerstraße stehende Gasthaus ist ein wichtiges Zeugnis für das dörfliche Gasthauswesen des 18./19. Jahrhunderts. Zusammen mit der Scheune dokumentieren die Gebäude die bestehende Verbindung eines Gasthausbetriebs mit einer landwirtschaftlichen Nutzung. An einer Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Gasthauses von Süden

Ansicht des Gasthauses von Südwesten

Ansicht der rückwärtigen Ökonomiegebäude

Markgräflerstraße - bei 32 (Flst.Nr. 189)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Laufbrunnen

An der platzartig aufgeweiteten Einmündung der Rebbergstraße in die Markgräflerstraße stehender Laufbrunnen mit kugelbekröntem Brunnenstock mit badischem Wappen und achteckigem Trog aus Sandstein.
2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Bis zur Anlage einer Wasserleitung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bildete der sog. Obere Brunnen einen wichtigen Bestandteil der öffentlichen Wasserversorgung.

Der Brunnen stellt als Vertreter eines repräsentativen Laufbrunnens des 18. Jahrhunderts ein wichtiges Dokument für die historische Wasserversorgung in Britzingen dar. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Brunnens von Norden

Ansicht des Brunnens von Südwesten

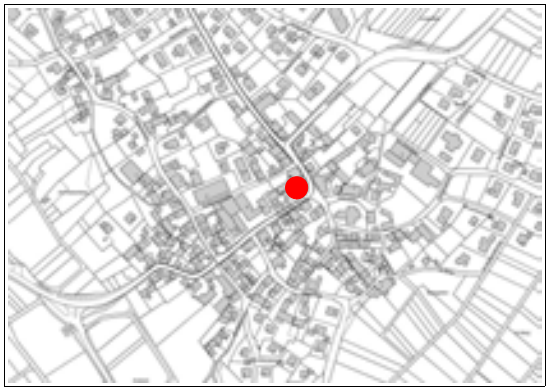
Markgräflerstraße 33 (Flst.Nr. 90, 90/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Dreiseitgehöft

In zweiter Reihe zur Straße stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauertes und unverputztes Gebäude. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit großem Zwerchgiebel abschließend. Außenliegender Treppenaufgang und rundbogiges Kellertor.
Am Keller-Türsturz inschriftlich datiert auf „17 C D M B W 85“.
Nordöstlich des Wohnhauses eine massive gemauerte und unverputzte Scheune mit großem Rundbogentor und Satteldach.
18. Jahrhundert.
Östlich anschließend, ortsbildprägend in der Straßen-kurve stehendes Torhaus mit großer korbbogiger Hofdurchfahrt. Im Erdgeschoss des Torhauses befindet sich eine Rauchkammer und im Obergeschoss eine Laube.
Am Torbogen inschriftlich datiert auf „J D F B K B T 1799“.

Das in einer Straßenkurve ortsbildprägend stehende, gut überlieferte Gehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein anschauliches Dokument für die gehobene dörfliche Lebens- und Wirtschaftsweise im 18. Jahrhundert in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht des Wohnhauses von Südosten

Ansicht der Scheunen von Südwesten

Markgräflerstraße 35 (Flst.Nr. 89)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Wohnhaus

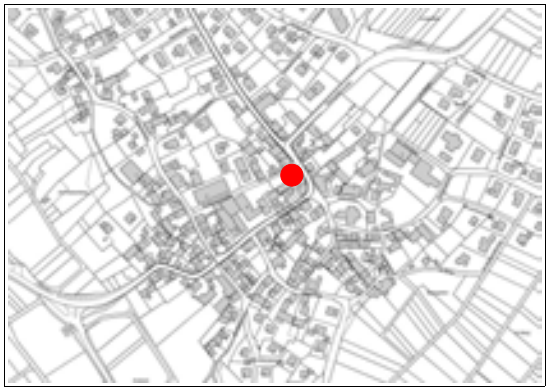
Zentral im Ort, in Ecklage zur Raiffeisenstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Die Vollgeschosse massiv gemauert und verputzt, die Dachgeschossgiebel wohl verputztes Fachwerk. Nach oben mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Westlich am Gebäude ein schmaler, zweigeschossiger Anbau mit einer Dachgeschossebene.
Im Kern 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. Der Anbau am rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf „1748“.

Das stattliche Wohnhaus ein wichtiges bauliches Zeugnis für die dörfliche Lebensweise und zugleich als früher Vertreter der dörflichen Wohnhausarchitektur in Britzingen. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Südosten

Ansicht des Wohnhauses von Westen



Markgräflerstraße 36, 38 (Flst.Nr. 10, 11, 12, 12/3)

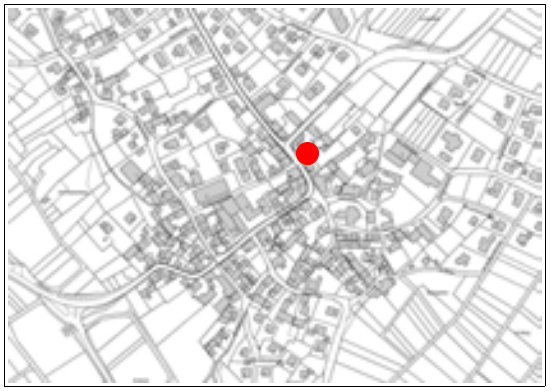
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

Traufständiges, massiv gemauertes und verputztes Wohnhaus (Nr. 36), welches ursprünglich von der Straße zurückversetzt stand und später traufseitig bis zur Straße erweitert wurde. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.
18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Nördlich an Nr. 36 angebautes Wohnhaus Nr. 38 ebenfalls zweigeschossiger Massivbau mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube.
19. Jahrhundert.
Nordöstlich, rückwärtig zu den Wohnhäusern ein Schopf mit kräftiger Holzkonstruktion sowie eine massiv gemauerte Scheune mit Rundbogentoren.
19. Jahrhundert.

Hier befand sich früher die einzige Metzgerei des Ortes.

Das mehrfach unterteilte, gut überlieferte Anwesen am nordöstlichen Rand des historischen Ortskerns dokumentiert die hier vorherrschende Realteilung, die sich deutlich an den Gebäuden ablesen lässt. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht der Wohnhäuser von Südwesten

Ansicht der rückwärtigen Ökonomiegebäude

Markgräflerstraße 37 (Flst.Nr. 86)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Wohnhaus

In Ecklage zur Raiffeisenstraße stehendes, mit Nr. 39 zusammengebautes, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.
Türgewände mit Rundstabprofil und inschriftlicher Datierung „1700“. Über dem Türsturz in Form eines Tympanons eine halbkreisförmige Steinplatte mit Kruzifix und Inschrift:
„Wer ein und auszGeht Zu der Thür der soll Bedencken für und für dasz unser Hejland Jesus Christ für Uns am Chreütz Gestorben ist. Johanna Maria Sickin. Johannes Gebhart. Anno 1733.“
Südwestlich an das Wohnhaus angebautes, kleines, bretterverschaltes Ökonomiegebäude mit Satteldach.

Das Wohnhaus ist ein wichtiges Zeugnis für die dörfliche Lebensweise und zugleich ein Dokument für die Volksfrömmigkeit im 17./18. Jahrhundert in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Wohnhauses von Osten

Ansicht des Wohnhauses von Südwesten

Ansicht der Inschrift über der Eingangstüre

Markgräflerstraße 39 (Flst.Nr. 86)

Wohnhaus und Scheune

Traufständiges, mit Nr. 37 zusammengebautes, zweigeschossiges Wohnhaus. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.
17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.
Nördlich des Wohnhauses eine massiv gemauerte Scheune mit straßenseitigem Anbau und Hofeinfahrt. Nach oben mit einem Satteldach abschließend.
18./19. Jahrhundert.

Im Kellerboden des Hauses wurde ein Münzfund mit Golddukaten aus dem 15. Jahrhundert gemacht. Der ungewöhnlich reiche Münzfund gab zu der Annahme Anlass, dass das Gebäude bzw. ein Vorgängerbau der Herrschaft Neuenfels gehörte.

Das Wohnhaus ist als wichtiges Zeugnis für die dörfliche Lebensweise des 17. Jahrhunderts anzusehen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Die Scheune ist als wichtiges Element der landwirtschaftlichen Prägung Britzingens anzusehen und somit ein erhaltenswertes historisches Gebäude.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Ansicht des Wohnhauses von Nordosten

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ansicht der Scheune von Nordosten

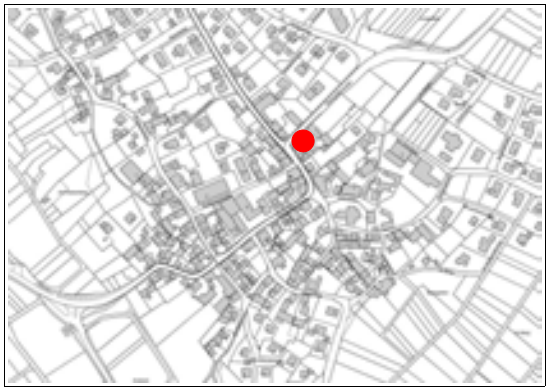
Markgräflerstraße 40 (Flst.Nr. 13)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune

In Ecklage über L-förmigem Grundriss stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus; massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend; der südöstliche Giebel abgewalmt. Auffallend sind die Satteldachgauben mit volutenförmiger Fensterverdachung.
Am Tor zum Gewölbekeller inschriftlich datiert auf 1758. Am Hauseingang die Inschrift 1802.
Nordöstlich des Wohnhauses eine massiv gemauerte und verputzte Scheune mit runden Lüftungsöffnungen im Giebel und steilem Satteldach.
18./19. Jahrhundert.

Das am nordöstlichen Ortseingang stehende Wohnhaus mit Scheune bildet eine anschauliche Hofanlage des 18./19. Jahrhunderts, welche zum einen die landwirtschaftliche Prägung Britzingens verdeutlicht und zum anderen den dortigen Ortsrand entscheidend prägt. Die Scheune markiert zudem mit den benachbarten Scheunen den historischen Ortsetter und bildet einen Teil eines typischen Scheunengürtels am historischen Ortsrand. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hofanlage von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Süden

Ansicht der rückwärtigen Ökonomiegebäude

Markgräflerstraße 41 (Flst.Nr. 5043)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Parallelgehöft

In Ecklage zur Bugginger Straße stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss; massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Giebelseitig rundbogiges Kellertor.
Am Türsturz inschriftlich datiert auf „F S 1795“. Mit jüngeren Veränderungen.
Nordöstlich, parallel des Wohnhauses eine massiv gemauerte und unverputzte Scheune mit zwei Rundbogen-Tordurchfahrten und Satteldach.
An einem Torbogen inschriftlich datiert auf „K E L Z 1875“.

Das am nordöstlichen Ortseingang stehende Wohnhaus mit Scheune bildet eine anschauliche Hofanlage des 18./19. Jahrhunderts, welche zum einen die landwirtschaftliche Prägung Britzingens verdeutlicht und zum anderen den dortigen Ortsrand entscheidend prägt. Die Scheune markiert zudem mit den benachbarten Scheunen den historischen Ortsetter und bildet einen Teil eines typischen Scheunengürtels am historischen Ortsrand. An einer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Nordosten

Ansicht des Wohnhauses von Südosten

Ansicht der Hofanlage von Süden

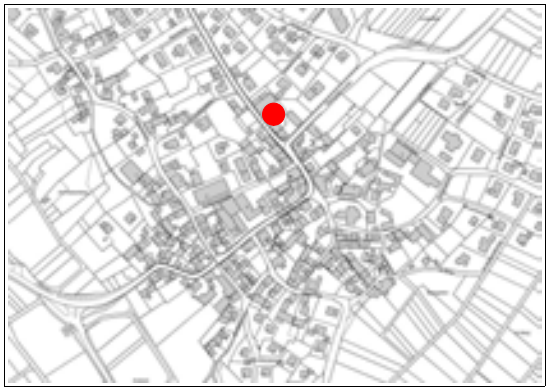
Markgräflerstraße 43 (Flst.Nr. 24)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Winkelgehöft

Am nördlichen Ortsrand stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauertes und unverputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „HCE 1795 CBV“. Mit jüngeren Veränderungen.
Nordwestlich des Wohnhauses langgestrecktes, straßenbegleitendes Ökonomiegebäude. Massiv gemauert und verputzte rundbogigem Kellertor und Satteldach.
Am Torbogen inschriftlich datiert auf „J G E E B K 1834“.
Anschließend eine rechtwinklig, in Form eines Winkelgehöfts angeordnete, sehr stattliche Scheune mit drei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach.
18./19. Jahrhundert.

Das am nördlichen Rand des historischen Ortskerns gelegene, gut überlieferte Gehöft und Weingut mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein anschauliches Dokument für die gehobene dörfliche Lebens- und Wirtschaftsweise im 18./19. Jahrhundert in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Hofanlage von Südosten

Ansicht der Ökonomiegebäude an der Bugginger Straße

Ansicht der Hofanlage von Westen

Markgräflerstraße (Flst.Nr. 12/1, 12/2, 12/5, 13, 16, 16/1, 16/2, 17)

Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche

Historische Freifläche am nordöstlichen Ortseingang

Die historischen Frei- und Grünflächen am nordöstlichen Ortseingang unmittelbar vor dem sich abzeichnenden Scheunengürtel der Hofanlagen Markgräflerstraße 36, 38, 40, 41 haben sich noch weitestgehend erhalten. Diese Freiflächen charakterisieren zusammen mit den Scheunen den historischen Ortsrand und markieren den Verlauf des ehemaligen Ortsetters.

Die Wiesen und Gärten prägen in erhöhtem Maße diesen Ortseingang Britzingens und allgemein das äußere Erscheinungsbild des Ortes. Eine bauliche Freihaltung dieser historischen Freiflächen ist für das Siedlungsbild von Britzingen wichtig.

Ansicht der historischen Freifläche am nordöstlichen Ortseingang

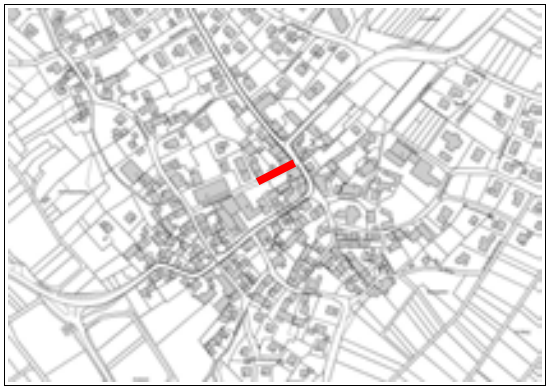
Raiffeisenstraße (Flst.Nr. 88)

Nordöstlicher Abschnitt

Die Raiffeisenstraße erstreckt sich von der Ehebachstraße in Richtung Nordosten bis zur Markgräflerstraße. Sie bildet somit eine innerörtliche Parallelstraße zur Markgräflerstraße. Die Straße verläuft weitestgehend gerade und mit leichtem Anstieg.

Die Raiffeisenstraße wird im nordöstlichen Abschnitt (Hausnr. 3 bis Einmündung in die Markgräflerstraße) von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt. Der südwestliche Abschnitt der Straße wird durch mehrere, teils für dörfliche Maßstäbe überdimensionierte Gebäude der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmt.

Die Raiffeisenstraße bildet einen wichtigen Bestandteil der mittelalterlichen/frühneuzeitlichen Grundrissstruktur und prägt als innerörtliche Straße das historische Erscheinungsbild Britzingens mit.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Blick nach Nordosten auf Höhe Hausnr. 3

Rebbergstraße (Flst.Nr. 189)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Westlicher Abschnitt

Die Rebbergstraße verläuft zunächst von der Markgräflerstraße im Ortszentrum kommend in südöstliche Richtung, bis sie bei Hausnr. 6 nach Osten abknickt und von hier in leicht gebogenem Verlauf in nordöstliche Richtung führt. Die Straße erstreckt sich mit stetigem Anstieg und verlässt den historischen Ortskern schließlich in Richtung der Weinberge, die zugleich namensgebend für die Straße sind.

Die Rebbergstraße wird im westlichen Abschnitt (Hausnr. 2 bis 14) von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt, wobei die südliche Straßenseite von kleinen, giebelständigen, ein- bis zweigeschossigen Wohnhäusern bestimmt wird. Die nördliche Straßenseite wird hingegen von den stattlichen, ortsbildprägenden Gebäuden der Pfarrkirche und des Pfarrhofes mit ihren umgebenden Hofmauern geprägt.

Die Rebbergstraße bildet einen zentralen und wesentlichen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtige innerörtliche Straße, im Umfeld des Kirchhofes, das historische Erscheinungsbild Britzingens in erheblichem Maße.

Blick nach Westen auf Höhe Hausnr. 12

Blick nach Süden auf Höhe von Hausnr. 2

Rebbergstraße 2 (Flst.Nr. 182)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

Giebelständig an einer platzartigen Aufweitung der Rebbergstraße stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Erdgeschosszone massiv gemauert und verputzt, Obergeschoss wohl verputztes Fachwerk. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Das Obergeschoss zeigt allseitig einen leichten Geschossvorstoß.
17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das im Zentrum Britzingens in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche stehende Wohnhaus ist beispielhaft für die Wohnhausarchitektur des 17./18. Jahrhunderts und verdeutlicht zugleich die dörfliche Prägung innerhalb des historischen Ortskerns.

Ansicht des Wohnhauses von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Südosten

Rebbergstraße 6 (Flst.Nr. 200)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus

In Ecklage zur Kaffeegasse stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Außenliegender Treppenaufgang über rundbogigem Kellertor.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das im Zentrum Britzingens in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche stehende Wohnhaus einer ehemaligen kleinbäuerlichen Hofanlage ist beispielhaft für die von Landwirtschaft und Weinbau geprägte Architektur des 18./19. Jahrhunderts. Hierbei versinnbildlicht das rundbogige Kellertor, wie bei zahlreichen anderen Gebäuden im Ort, die hohe Bedeutung des Weinbaus in Britzingen.

Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten

Rebbergstraße 14 (Flst.Nr. 213)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Winzerhaus

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus; wobei das Erdgeschoss einem hohen Kellergeschoss entspricht. Entsprechend ist die Erdgeschosszone weitestgehend fensterlos und besitzt giebelseitig ein großes rundbogiges Kellertor. Massiv gemauert und verputzt. Das Giebeldreieck springt leicht über den Wänden der Vollgeschosse zurück. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. Außenliegender Treppenaufgang.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „17 HD 83 MBN“.

Das Kellertor verweist auf den hier betriebenen Weinbau und belegt somit ein ehemaliges Winzerhaus. Das am westlichen Ortsrand stehende Gebäude ist beispielhaft für ein ehemaliges Britzinger Winzerhaus. Die dörflichen Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse des 18. Jahrhunderts werden hier anschaulich überliefert.

Ansicht des Winzerhauses von Nordosten

Ansicht des Winzerhauses von Nordwesten

Sonnholenweg (Flst.Nr. 204)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Nördlicher Abschnitt

Der Sonnholenweg erstreckt sich zunächst von der Rebbergstraße, südlich des Pfarrhofes, kommend mit stetiger Steigung und leicht gewunden in südliche Richtung. Bei Hausnr. 7 knickt die Straße nach Südwesten ab und führt weitestgehend gerade entlang des historischen Ortsrands.

Der Sonnholenweg wird im nördlichen Abschnitt (Hausnr. 1 bis 8) von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt. Hier stehen vor allem kleine, giebelständige Wohnhäuser. Bestimmend ist die große Hofanlage (Nr. 7) auf der südwestlichen Straßenseite, welche hier solitär am südwestlichen Ortsrand steht.

Der Sonnholenweg bildet einen wesentlichen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtige innerörtliche Straße das historische Erscheinungsbild Britzingens in erheblichem Maße.

Blick nach Nordosten auf Höhe des Hirzenweg

Blick nach Norden auf Höhe des Brunnens

Sonnholenweg 1 (Flst.Nr. 212)

Kulturdenkmal-Prüffall

Wohnhaus

In Ecklage zur Rebbergstraße stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. Außenliegender Treppenaufgang.
18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die zugehörige Scheune des ehemaligen Winkelgehöfts ist 2009 eingestürzt.

Das am südwestlichen Ortsrand in unmittelbarer Nähe zum Pfarrhof stehende Wohnhaus einer ehemaligen kleinbäuerlichen Hofanlage ist beispielhaft für die von Landwirtschaft und Weinbau geprägte Architektur des 18./19. Jahrhunderts. Aufgrund seiner möglichen wissenschaftlichen Bedeutung ist das Gebäude als Kulturdenkmal-Prüffall eingestuft.

Ansicht des Wohnhauses von Westen

Sonnholenweg 2, 4 (Flst.Nr. 196, 197)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Doppelwohnhaus

Giebelständiges, eingeschossiges, massiv gemauertes und verputztes Doppelwohnhaus. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend.
19. Jahrhundert.

Das Doppelwohnhaus steht im historischen Ortskern von Britzingen weitestgehend singulär für den Wandel vom landwirtschaftlichen Anwesen zum reinen Wohnbau, der bereits ohne Ökonomiegebäude auskommt. Hier zeigt sich die allmähliche Entwicklung, die vom bäuerlichen Wohnhaus zum Angestellten- oder Arbeiterwohnhaus führte und ab dem 19. Jahrhundert einsetzte.

Ansicht des Doppelwohnhauses von Süden

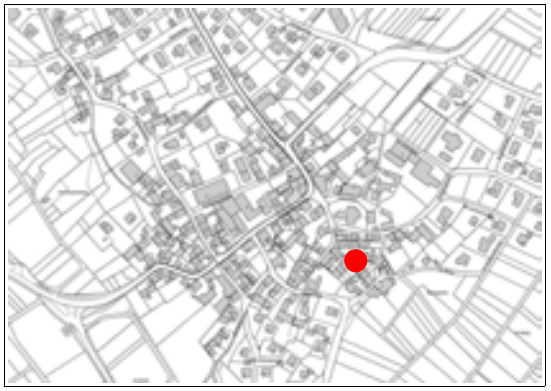
Sonnholenweg 6 (Flst.Nr. 198)

Kulturdenkmal-Prüffall

Streckgehöft

In leichter Hanglage, von der Straße weit zurückgesetzt stehendes Streckgehöft, bestehend aus einem eingeschossigen Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Verputztes Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Giebelseitig rundbogiges Kellertor.
18./19. Jahrhundert.
Südöstlich an das Wohnhaus zwei Scheunen angebaut, wobei sich aufgrund der Hanglage eine abgestaffelte Firstlinie zeigt. Die Scheunen weitestgehend massiv gemauert und verputzt. Jeweils mit großen Toreinfahrten an der Traufseite und abschließendem Satteldach.
18./19. Jahrhundert.

Das stattliche, in weit zurückgesetzter Lage stehende Gehöft ist beispielhaft für die von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Hofanlagen des 18./19. Jahrhunderts in Britzingen. Aufgrund seiner möglichen wissenschaftlichen Bedeutung ist das Gebäude als Kulturdenkmal-Prüffall eingestuft.



Ansicht der Hofanlage von Nordwesten

Ansicht der Hofanlage von Osten

Sonnholenweg 7 (Flst.Nr. 208, 208/1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Dreiseitgehöft

Am südöstlichen Ortsrand stehendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus; wobei das Erdgeschoss einem hohen Kellergeschoss entspricht. Die Erdgeschosszone daher weitestgehend fensterlos; an der Traufseite Rundbogen-Kellertor. Massiv gemauertes und unverputztes Gebäude. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Südwestlichen jüngerer traufständiger Anbau.
Am rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf „1772 I E D“.
Nordöstlich an das Wohnhaus angebaute, massiv gemauerte und verputzte Scheune mit vorgelagertem Schopf auf kräftigen Stützen. Die Scheune mit großer Rundbogen-Toreinfahrt. Vom südöstlichen Hang führt eine Hocheinfahrt ins Dachgeschoss der Scheune.
18. Jahrhundert.

Das am südöstlichen Ortsrand gelegene, gut überlieferte Gehöft mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden ist ein anschauliches Dokument für die gehobene dörfliche Lebens- und Wirtschaftsweise im 18./19. Jahrhundert in Britzingen. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht der Hofanlage von Norden

Ansicht des Wohnhauses von Westen

Ansicht der Scheune von Nordosten

Sonnholenweg - bei 7 (Flst.Nr. 204)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Ziehbrunnen

An einer kleinen platzartigen Aufweitung des Sonnholenwegs, gegenüber von Hausnr. 7, stehender Ziehbrunnen mit rundem, massiv gemauertem Brunnenschacht und modernen Überdachung.
18./19. Jahrhundert.

Bis zur Anlage einer Wasserleitung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bildete der Ziehbrunnen einen wichtigen Bestandteil der öffentlichen Wasserversorgung.

Der Brunnen stellt als singulärer Vertreter eines öffentlichen Ziehbrunnens des 18./19. Jahrhunderts ein wichtiges Dokument für die historische Wasserversorgung in Britzingen dar. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ansicht des Ziehbrunnens von Westen

Zehntweg (Flst.Nr. 3, 5)

Erhaltenswerter historischer Straßenraum

Der Zehntweg verläuft von der Rebbergstraße im Ortszentrum kommend mit leichtem Bogen und stetigem Anstieg in östliche Richtung. Bei Hausnr. 3 führt die Straße weiter in Richtung Norden bis zum Friedhof. Am Zehntweg befindet sich die ehemalige Zehntscheune (bei Hausnr. 3), welche somit namensgebend für die Straße ist.

Der Zehntweg wird von historischer Bebauung des 16.-19. Jahrhunderts geprägt, wobei hier mehrheitlich Sondergebäude anzutreffen sind. Die südliche Straßenseite wird von den stattlichen, ortsbildprägenden Gebäuden der Pfarrkirche und des Pfarrhofes mit ihren umgebenden Hofmauern geprägt. Im nördlichen Bereich der Straße steht das dominante Schul- und Rathaus samt der ehemaligen Zehntscheune.

Der Zehntweg bildet einen zentralen und wesentlichen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als wichtige innerörtliche Straße, im Umfeld des schon in römischer Zeit besiedelten Kirchhofes, das historische Erscheinungsbild Britzingens in erheblichem Maße.

Blick nach Osten auf Höhe der Rebbergstraße

Blick nach Nordosten auf Höhe von Hausnr. 3

Zehntweg - bei 1 (Flst.Nr. 7/1)

Scheune und historische Freifläche

Rückwärtig zum Wohnhaus (Nr. 1), von der Straße zurückgesetztes, teils fachwerksichtiges, teils massiv gemauertes Scheunengebäude mit traufseitiger Toreinfahrt. Nach oben mit einem Satteldach abschließend.
18./19. Jahrhundert
Nördlich an die Scheune anschließende historische Grün- und Freifläche am östlichen Rand des historischen Ortskerns.

Die unmittelbar neben dem ehemaligen Schul- und Rathaus stehende Scheune ist beispielhaft für die landwirtschaftliche Prägung des historischen Ortskerns von Britzingen im 18./19. Jahrhundert und markiert zugleich als Teil eines Scheunengürtels den östlichen Ortsrand. Die historische Freifläche verdeutlicht den Ortsrandbereich zusätzlich.

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche

Ansicht der Scheune von Norden

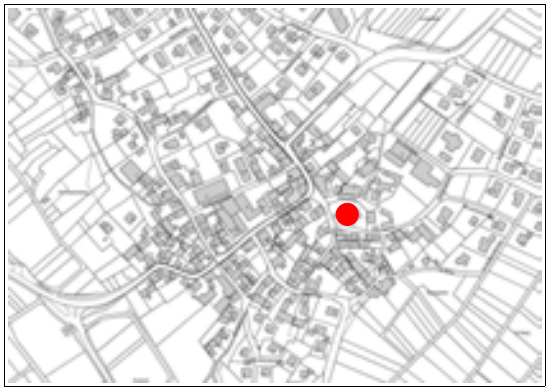
Zehntweg 2 (Flst.Nr. 1)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Evangelische Pfarrkirche St. Johannes

In leicht erhöhter Lage stehende evangelische Pfarrkirche mit Kirchhofmauer. Einschiffige Hallenkirche mit hölzerner Flachdecke, Querhaus und Westturm. Schon 1262 wird ein Kirchenbau in Britzingen urkundlich erwähnt. Eine Nachricht von 1468 überliefert das Patronat der Kirche: „ecclesia parrochialis santi Sebastiani“. Der Turm, dessen Glockengeschoss durch gekuppelte Maßwerkfenster durchbrochen wird, ist noch dem 13. Jh. zuzuordnen, der Chor mit 3/8-Schluss dem 14. Jh., das Langhaus dem 15. Jh. Das Querhaus wurde 1906 in neugotischen Formen angefügt. Die Querarme sind gegenüber dem Langhaus durch jeweils zwei spitzbogige Arkaden auf runder Mittelstütze abgeschieden. An der Nordseite eine spätgotische Tür, die zur Sakristei führt. An den Außenwänden mehrere Epitaphien des 16. bis 18. Jh. Im 20. Jh. Neufassung des Innenraumes.

Die ortsbilddominierende Pfarrkirche mit Ausstattung und Kirchhofmauer stellt ein wichtiges Zeugnis der dörflichen Glaubenswelt dar. An ihrer Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Ansicht der Pfarrkirche von Nordwesten

Ansicht der Pfarrkirche von Südosten

Ansicht der Pfarrkirche von Nordosten

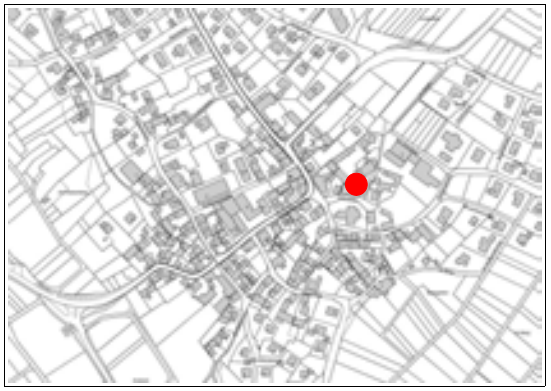
Zehntweg 3 (Flst.Nr. 6)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Schul- und Rathaus mit Zehntscheune

In Ecklage stehendes ehemaliges Schul- und Rathaus. Zweigeschossiges, massiv gemauertes und verputztes Gebäude; nördlich mit risalitartigem Treppenhaus. Nach oben mit einem Walmdach abschließend.
Erbaut im frühen 19. Jahrhundert. Seine heutige Form erhielt der Bau 1883, als das damalige Rathaus aufgestockt und im Erdgeschoss die Schule aufgenommen wurde. Heute dient das Gebäude für die Ortsverwaltung.
Nordöstlich des Schul- und Rathauses steht die ehemalige Zehntscheune, ein massiv gemauertes und verputztes Gebäude mit großen Toreinfahrten und Satteldach mit Dachreiter. Das Zehntrecht in Britzingen war seit 1349 im Besitz des Johanniterordens in Heitersheim.
In einem Torbalken inschriftlich datiert auf „1546“, allerdings im 18. und 20. Jahrhundert grundlegende Umbauten.

Das Schul- und Rathaus samt Zehntscheune nehmen durch ihre bauliche Gestalt und durch ihre ortsbildprägende Lage eine Sonderstellung ein, womit zugleich ihre Bedeutung als öffentliche Gebäude in Britzingen unterstrichen wird. Die ortsgeschichtliche Bedeutung der Gebäude belegt das öffentliche Interesse an ihrer Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Ansicht des ehemaligen Schul- und Rathauses von Südosten

Ansicht des Rathauses von Nordosten

Ansicht der ehemaligen Zehntscheune von Süden

Zehntweg 4 (Flst.Nr. 2)

Evangelischer Pfarrhof mit Pfarrgarten

Am östlichen Rand des historischen Ortskerns stehender Pfarrhof bestehend aus zweigeschossigem, massiv gemauertem Pfarrhaus über hohem Kellergeschoss. Nach oben mit Walmdach mit Walmdachgaube abschließend. Außenliegender Treppenaufgang. Rundbogiges Kellertor. Auffallend ein vermauertes Spitzbogen-Türgewände, welches auf das hohe Alter des Gebäudes hinweist.
Laut Chronik 1553 abgebrannt und über älteren Grundmauern neu errichtet. Im Türsturz inschriftlich datiert auf „1742“; daneben das Johanniter-Kreuz.
Südlich neben dem Pfarrhaus ein kleines massiv gemauertes Waschhaus mit Walmdach und Schleppgaube. Im Türsturz inschriftlich datiert auf „1731“.
Östlich davon die teils fachwerksichtige Pfarrscheune mit großer Toreinfahrt und Satteldach; heute Veranstaltungssaal. 18. Jh. mit jüngeren Veränderungen.
Im Hof außerdem ein gusseiserner Pumpbrunnen mit steinernem Trog; datiert auf „1825“.
Nordöstlich des Pfarrhofes die große Freifläche des ehemaligen Pfarrgartens.

Der anschaulich überlieferte Pfarrhof stellt ein wichtiges Zeugnis für die einstige Wirtschaftsweise der Geistlichkeit dar. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.
Die historische Grünfläche am östlichen Ortsrand ist ein erhaltenswertes Element.

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche

Ansicht des Pfarrhofes von Nordwesten

Ansicht des Pfarrhofes von Südosten

Ansicht der Pfarrscheune von Nordwesten

Zehntweg 6 (Flst.Nr. 4, 4/1)

Erhaltenswertes historisches Gebäude

Wohnhaus und Scheune

In Ecklage und unmittelbarer Nähe zum Pfarrhof stehendes, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss. Massiv gemauert und verputzt. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. Außenliegender Treppenaufgang über rundbogigem Kellertor.
Im Türsturz inschriftlich datiert auf „I AH F 1785 WFW“; mit jüngeren Veränderungen.
Nördlich an das Wohnhaus angebaute Scheune mit Walmdach.
18. Jahrhundert.

Das am östlichen Rand des historischen Ortskerns, in unmittelbarer Nähe zum ehemaligen Schul- und Rathaus und zum Pfarrhof stehende Wohnhaus samt Scheune ist beispielhaft für die von Landwirtschaft und Weinbau geprägte Hofarchitektur des 18./19. Jahrhunderts. Hierbei versinnbildlicht das rundbogige Kellertor, wie bei zahlreichen anderen Gebäuden im Ort, die hohe Bedeutung des Weinbaus in Britzingen.

Ansicht des Wohnhauses von Südwesten

Ehebach (Flst.Nr. -)

Historischer Bachlauf

Von Süden kommend, zunächst offen entlang des Weges Im Wettiwinkel, dann verdohlt unter dem Fußweg Im Wettiwinkel und der Ehebachstraße fließendes Gewässer. Zwischen den Gebäuden Ehebachstraße 9 und 11 schließlich wieder offen, im weitestgehend natürlichen Bachbett verlaufend. Von hier in einem weiten Bogen entlang des westlichen Ortsrandes bis zum Gebäude Ehebachstraße 25 fließend; ab dort wieder verdohlt.

Bereits im Gemarkungsatlas von 1877 ist dieser Bachlauf deutlich verzeichnet und bildete damals noch einen wesentlichen Bestandteil der dörflichen Wasserversorgung. Erst seit Anlage einer Wasserleitung wurde der Bachlauf innerörtlich weitestgehend verdohlt und ist heute im Ortskern kaum noch sichtbar.

Der Bachlauf des Ehebachs steht in seiner Naturbelassenheit beispielhaft für die einstige lebensnotwendige Wasserversorgung Britzingens.

Erhaltenswerte historische Wasserfläche

Blick auf den Ehebach im Bereich Ehebachstraße 11

Blick auf den Ehebach Im Wettiwinkel

Südöstliche Ortslage

Historischer Ortsrand

Der südöstliche Ortsrand, welcher durch die Frei- und Grünflächen im Bereich des historischen Ortsetters gebildet wird, hat sich noch weitestgehend erhalten. Diese freiräumliche Situation mit ihrem Baum- und Weinbergbestand prägt in erhöhtem Maße den Südostrand und die dortige Ansicht Britzingens. Eine bauliche Freihaltung dieses historischen Ortsrandes mit seiner historisch überlieferten Struktur ist für das Siedlungsbild von Britzingen unabdingbar.

Erhaltenswerter historischer Ortsrand

Blick auf den südöstlichen Ortsrand hinter Gebäude Sonnholenweg 7

Südwestliche Ortslage

Historischer Ortsrand

Der südwestliche Ortsrand, welcher durch die Frei- und Grünflächen im Bereich des historischen Ortsetters gebildet wird, hat sich noch weitestgehend erhalten. Diese freiräumliche Situation mit ihrem Baumbestand der Streuobstwiesen prägt in erhöhtem Maße den Südwestrand und die dortige Ansicht Britzingens. Eine bauliche Freihaltung dieses historischen Ortsrandes mit seiner historisch überlieferten Struktur ist für das Siedlungsbild von Britzingen unabdingbar.

Erhaltenswerter historischer Ortsrand

Blick auf den südwestlichen Ortsrand

Mittelalterliche Vorgängerbauten

Im Bereich des Ortskerns ist mit Resten von mittelalterlichen Vorgängerbauten zu rechnen.

Bereich Ehebachstraße 14-31:
Vorgängersiedlung im Unterdorf
Im Bereich der nordwestlichen Ehebachstraße ist mit Funden und Befunden älterer Vorgängerbauten zu rechnen.

Bereich Zehntweg 2-4:
Vorgängerbauten im Umfeld von Pfarrkirche und Pfarrhof
Bereits 1934 waren die Gräber der Herren von Neuenfels unter der Kirche entdeckt worden. Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche stammt von 1262. Sondierung wegen Heizungseinbau im Juni/Juli 1984. Es wurden im wesentlichen vier Bauphasen auf römischen Siedlungsresten festgestellt: I. erster Bau mit westlichem Eingangsturm (Ende 13./Anf. 14.Jh.). II. Langhausverbreiterung (Spätmittelalter). III. Chor (spätgotisch 15. Jh.). IV. Anbau (19.Jh.).

Im Bereich der Pfarrkirche ist mit Vorgängerbauten zu rechnen

Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes

(1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

(2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.

(3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch
1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
2. Gesamtanlagen (§ 19).

§ 12 Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung

(1) Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung genießen zusätzlichen Schutz durch Eintragung in das Denkmalbuch.

(2) Bewegliche Kulturdenkmale werden nur eingetragen,
1. wenn der Eigentümer die Eintragung beantragt oder
2. wenn sie eine überörtliche Bedeutung haben oder zum Kulturbereich des Landes besondere Beziehung aufweisen oder
3. wenn sie national wertvolles Kulturgut darstellen oder
4. wenn sie national wertvolle oder landes- oder ortsgeschichtlich bedeutsame Archive darstellen oder
5. wenn sie aufgrund internationaler Empfehlungen zu schützen sind.

(3) Die Eintragung ist zu löschen, wenn ihre Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

... Fortsetzung, siehe Folgeseite

Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 19 Gesamtanlagen

(1) Die Gemeinden können im Benehmen mit der höheren Denkmalschutzbehörde Gesamtanlagen, insbesondere Straßen-, Platz- und Ortsbilder, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, durch Satzung unter Denkmalschutz stellen.

(2) Veränderungen an dem geschützten Bild der Gesamtanlage bedürfen der Genehmigung der unteren Denkmalschutzbehörde. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Veränderung das Bild der Gesamtanlage nur unerheblich oder nur vorübergehend beeinträchtigen würde oder wenn überwiegende Gründe des Gemeinwohls unausweichlich Berücksichtigung verlangen. Die Denkmalschutzbehörde hat vor ihrer Entscheidung die Gemeinde zu hören.

Erhaltenswerte historische Objekte

Die bauliche Überlieferung eines Ortes drückt sich nicht alleine in den Kulturdenkmälern aus. Weitere wichtige Zeugen der Bau- und Siedlungsgeschichte prägen die heutige Ortsgestalt. Dies sind sowohl Gebäude als auch Straßenräume und Fußwege sowie Grün- und Freiflächen, Ortsränder oder Wasserflächen. Die Bewahrung dieser als erhaltenswert gekennzeichneten historischen Objekte ist wichtig für die Einbettung der Kulturdenkmäler in ein intaktes und sinnstiftendes Umfeld. Sie ist daher aus denkmalfachlicher Sicht eine wichtige Planungsempfehlung.